

AMTSBLATT

DER EVANGELISCH-LUTHERISCHEN LANDESKIRCHE SACHSENS

Jahrgang 2022 – Nr. 16

Ausgegeben: Dresden, am 26. August 2022

F 6704

INHALT

A. BEKANNTMACHUNGEN

III. Mitteilungen

Abkündigung der Landeskollekte für die Diakonie
am 14. Sonntag nach Trinitatis (18. September 2022) A 170

V. Stellenausschreibungen

1. Pfarrstelle A 170
4. Gemeindepädagogenstellen A 171

B. HÄNDREICHUNGEN FÜR DEN KIRCHLICHEN DIENST

Gemeinsame Gottesdienste für Große und Kleine (Teil 4):
Anregungen für die Predigtreihe IV
(15. bis 18. Sonntag nach Trinitatis) B 21

15. Sonntag nach Trinitatis (25. September 2022) –
Thema: Einer trage des anderen Last –
von Religions- und Gemeindepädagogin Barbara Hühler
(Leipzig), Diakonin Dorothea Landgraf (Marienberg)
und Pfarrerin Dr. Cornelia von Ruthendorf-Przewoski
(Bautzen) B 21

Erntedankfest (2. Oktober 2022) –
Thema: Für Gottes Geschenke dankbar sein
von Gemeindepädagogin Sybille Schicketanz (Leipzig)
und Pfarrerin Christiane Dohrn (Leipzig) B 26

17. Sonntag nach Trinitatis (9. Oktober 2022) –
Thema: Gottes Wort hat Kraft
von Studienleiterin i. R. Maria Salzmann (Radebeul)
und Pfarrerin Susann Donner (Otterwisch) B 29

18. Sonntag nach Trinitatis (16. Oktober 2022) –
Thema: Singen und Danken sind Lebenshilfe
von Studienleiterin i. R. Maria Salzmann und Pfarrer
i. R. Wolfram Salzmann (Radebeul) B 33

A. BEKANNTMACHUNGEN

III. Mitteilungen

Abkündigung der Landeskollekte für die Diakonie am 14. Sonntag nach Trinitatis (18. September 2022)

Reg.-Nr. 401320 – 13 (4) 338

Unter Hinweis auf den Plan der Landeskollekten für das Kirchenjahr 2021/2022 (ABl. S. A 172 vom 30. Juli 2021) wird empfohlen, die Abkündigung mit folgenden Angaben zu gestalten:

Der diesjährige Sonntag der Diakonie steht unter dem Motto „Schaffe Recht dem Elenden und Armen“ und ist für den Kirchlichen Hilfsfonds für Menschen in Not bestimmt.

Armut hat viele Gesichter

Da ist die **alte Frau**, die seit Jahren ihre Lebensmittel bei der Tafel holen muss, weil ihre Rente nicht reicht. Da ist **der Schüler**, der seine Hausaufgaben nicht machen kann, weil **die Familie** sich keinen Computer mit Internetanschluss leisten kann. Da ist **der Überschuldete**, der die Fahrkarte zur weit entfernten Schuldnerberatungsstelle nicht bezahlen kann. Da ist **die Alleinerziehende**, die trotz einem Job im Niedriglohnbereich

zusätzlich Hartz IV für sich und ihre Kinder beantragen muss. Geld für gesunde Lebensmittel oder gar ein Geburtstags- oder Weihnachtsgeschenk hat sie nicht. Da ist **der Vater**, der für sich und **seine kleine Tochter** die Rechnung für die Briketts im Winter nicht bezahlen kann...

Notlagen, die häufig noch durch unvorhergesehen Notfälle vollkommen ausweglos werden und ohne private Hilfe nicht zu bewältigen sind.

Hier setzt die schnelle und unbürokratische finanzielle Unterstützung aus Mitteln des „Kirchlichen Hilfsfonds für Menschen in Not“ an.

Helfen Sie bitte durch Ihre Spende, dass der Hilfsfonds immer ausreichend gefüllt ist, um Menschen in Not unterstützen zu können.

Die Mittel des Hilfsfonds werden über die Kirchenbezirks-Sozialarbeit und die Schwangerschafts- und Schwangerschaftskonfliktberatungsstellen der Diakonie Sachsen an Menschen in Not ausgereicht.

V. Stellenausschreibungen

Bewerbungen aufgrund der folgenden Ausschreibungen sind – falls nicht anders angegeben – bis zum **30. September 2022** einzureichen.

1. Pfarrstelle

Bewerbungen um nachstehend genannte Pfarrstellen sind an das **Landeskirchenamt** zu richten.

Es sollen wieder besetzt werden:

D. durch Übertragung nach § 1 Abs. 4 des Pfarrstellenübertragungsgesetzes – PfÜG – vom 23. November 1995 (ABl. S. A 224):

die Landeskirchliche Pfarrstelle (105.) zur Wahrnehmung des Dienstes als Jugendpfarrer/Jugendpfarrerin für den Kirchenbezirk Leipzig

Im Kirchenbezirk Leipzig ist die Stelle der Jugendpfarrerin/des Jugendpfarrers im Jugendpfarramt Leipzig zum nächstmöglichen Zeitpunkt zu besetzen. Gesucht wird eine Pfarrerin/ein Pfarrer mit der Gabe, junge Menschen für den Glauben zu begeistern und zum Leben und Engagement in Kirche und Gesellschaft einzuladen. Dabei sind die verschiedenen Lebenswelten der Jugendlichen und deren geistliche Vielfalt aufzugreifen. Die Arbeit erfolgt im Rahmen der Bezirksfachaufsichtsordnung und der Ordnung der Evangelischen Jugend Sachsens.

Aufgabenbeschreibung:

- Leitung des Jugendpfarramtes Leipzig (Personal- und Haushaltsverantwortung)
- Teamorientierte Strukturierung und Weiterentwicklung des Jugendpfarramtes und der Ev. Jugend Leipzig
- Jugendpastorale Aufgaben in der Evangelischen Jugend Leipzig
- Fachberatung und Fachaufsicht für die Arbeit mit Konfirmandinnen und Konfirmanden
- Zusammenarbeit in der Arbeitsstelle Kinder-Jugendbildung und Bereitschaft zu deren Leitung
- Verantwortung für die Arbeit in der PAX Jugendkirche
- Hineinwirken in ein säkulares Umfeld (z. B. Lebenswende-feiern)
- Vertretung der Ev. Jugend sowohl gegenüber der Stadt und freien Trägern als auch innerhalb der Ökumene
- Gremien- und Verwaltungsarbeit.

Voraussetzungen:

- Kommunikative Kompetenz, Team- und Leitungserfahrung
- Organisationsfähigkeit und -erfahrung
- Erfahrung in der Gestaltung der evangelischen Jugendarbeit und in der Arbeit mit Konfirmanden und Konfirmandinnen, Kenntnisse verschiedener Konzeptionen der Konfirmandenarbeit und von Jugendarbeit

- Freude an einer jugendgemäßen Kommunikation des Evangeliums
- Zusammenarbeit mit engagierten Jugendlichen und jungen Erwachsenen
- Fähigkeit, Visionen für ev. Jugendarbeit in der Großstadt gemeinsam mit haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden weiter zu entwickeln.

Sie erwartet:

- Ein engagiertes und kreatives Team von Ehrenamtlichen und Hauptberuflichen
- Ein vielseitiges und abwechslungsreiches Arbeitsfeld mit spannenden Herausforderungen
- Die PAX Jugendkirche, die zur Mitgestaltung und zum Ausprobieren einlädt
- Die attraktive und bunte Stadt Leipzig
- Mitarbeit und Unterstützung durch den Förderverein Evangelische Jugend Leipzig e. V.

Die Stelle wird befristet übertragen für die Dauer von 6 Jahren (§ 1 Abs. 5 PfÜG). Eine Verlängerung ist im Rahmen der landeskirchlichen Bestimmungen möglich.

Weitere Auskünfte erteilt Superintendent Sebastian Feydt, Ev. Luth. Kirchenbezirk Leipzig, Burgstraße 1-5, 04109 Leipzig, Tel. 0341 212009-430, E-Mail: suptur.leipzig@evlks.de

Weitere Informationen oder Fragen über die Website jupfa-leipzig.de oder an Herrn Schüßler, E-Mail: pierre.schuessler@evlks.de.

4. Gemeindepädagogenstellen

Ev.-Luth. Kirchgemeindebund Wilsdruff-Freital (Kbz. Freiberg)

Reg.-Nr. 64103 Wilsdruff-Freital, KGB 4

Angaben zu Stelle und Dienstbereich:

Im Kirchgemeindebund Wilsdruff-Freital ist ab dem nächstmöglichen Zeitpunkt unbefristet eine hauptamtliche Gemeindepädagogenstelle (Entgeltgruppe 9) im Umfang von 80 Prozent incl. 4 Stunden Religionsunterricht zu besetzen.

Der Schwerpunkt der Stelle liegt auf der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien. Die Kinder- und Jugendgruppen treffen sich regelmäßig in den einzelnen Gemeinden.

In einer Gemeinde wird ein theater- und erlebnispädagogisches Konzept bei der Arbeit mit Kindern verfolgt.

Weitere Projekte sind Familiengottesdienste, Familienkirche, Krippenspiel, Martinsfest, Gemeindefest, Familienfreizeit.

Konzeptionelles Arbeiten und überregionale Zusammenarbeit sind ebenfalls Bestandteil der Arbeit.

Die konkreten Dienste werden nach Absprache mit den Mitarbeitenden und dem Kirchenvorstand möglichst gemäß persönlicher Begabungen und Interessen vereinbart.

Das Abendmahl mit Kindern ist im Kirchgemeindebund noch nicht vollständig eingeführt.

Angaben zum Anstellungsträger:

Im Kirchgemeindebund mit ca. 8.600 Gemeindegliedern in acht Gemeinden gibt es drei weitere hauptamtliche gemeindepädagogische sowie zwei nebenamtliche gemeindepädagogische Stellen.

Anforderungen an den Stelleninhaber/die Stelleninhaberin:

Voraussetzung ist ein hauptamtlicher gemeindepädagogischer Ausbildungsabschluss oder ein diesem gleichgestellter Hochschul- oder Fachschulabschluss. Daneben muss ein erweitertes Führungszeugnis vorgelegt werden. Bereitschaft zu Dienstreisen mit dem eigenen Pkw muss gegeben sein (Führerschein der Klasse B). Die Mitgliedschaft in einer Gliedkirche der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) ist zwingend notwendig. Unser Kirchgemeindebund bietet ein familienfreundliches Wohn- und Arbeitsumfeld zwischen Dresden und dem Tharandter Wald. Im Bereich des Kirchgemeindebundes gibt es zwei Ev. Kindertagesstätten in kirchgemeindlicher Trägerschaft sowie eine Ev. Grundschule, eine Ev. Oberschule und ein Ev. Gymnasium in Trägerschaft der Stiftung Evangelische Schule in Gemeinschaft.

Zahlreiche Kinder und Familien freuen sich auf abwechslungsreiche Angebote. Für ein vielseitiges gemeindepädagogisches Arbeiten bieten wir Räume und Außengelände. Engagierte Ehrenamtliche und Gremien, denen die Arbeit mit den nächsten Generationen am Herzen liegt, unterstützen gern die Arbeit.

Wir erwarten Teamfähigkeit, Fähigkeit zum eigenverantwortlichen Arbeiten, Kontaktfreudigkeit und Offenheit für unterschiedliche Lebens- und Frömmigkeitsstile. Wir freuen uns darauf, Sie kennen zu lernen.

Die zu besetzende Stelle ist in gleicher Weise für Frauen und Männer geeignet. Insbesondere möchten wir auch schwerbehinderte Menschen fördern und bitten diese, sich bei entsprechender Eignung zu bewerben.

Weitere Auskunft erteilt Pfarrer Weinhold, Tel. (03 52 04) 48 28 6.

Vollständige und ausführliche Bewerbungen sind an den Vorstand des Ev.-Luth. Kirchgemeindebundes Wilsdruff-Freital, Kirchplatz 3, 01723 Wilsdruff zu richten.

Ev.-Luth. Kirchenbezirk Löbau-Zittau

Reg.-Nr. 64101 Löbau-Zittau 206

Wir suchen für den Kirchgemeindebund Löbauer Region mit 8 Kirchgemeinden und 7.728 Gemeindegliedern eine hauptamtliche Gemeindepädagogin/einen hauptamtlichen Gemeindepädagogen. Regionaler Hauptort der Tätigkeit innerhalb des Kirchgemeindebundes wird die Kirchgemeinde Obercunnersdorf sein. In der Gemeinde gibt es eine Vielzahl von Gruppen unterschiedlicher Frömmigkeit, in denen Gemeinschaft gefeiert und der Glaube gelebt wird. Wir wünschen uns, dass Sie

- Freude daran haben, biblische Botschaft und Lebensalltag von Kindern und Jugendlichen zu verbinden
- Wege suchen, auf Kinder, Jugendliche und Familien in unseren Gemeinden und Orten zuzugehen
- den eigenen Arbeitsbereich gestalten und weiterentwickeln
- ehrenamtliche Beteiligung fördern und begleiten
- sich teamorientiert in die Mitarbeiterschaft im Kirchgemeindebund Löbauer Region einbringen.

Wir bieten Ihnen:

- fachlichen Austausch in der Dienstgemeinschaft
- Unterstützung bei der Wohnungssuche
- eine Region mit guter Infrastruktur: mit Kindergärten, Grund- und weiterführende Schulen, guten Verkehrsverbindungen, vielfältigem kulturellem Leben und touristischen Möglichkeiten.

Maße Etikett: 10,5 x 4,23 cm

Angaben zu Stelle und Dienstbereich:

- Dienstumfang 100 Prozent ohne Erteilung von Religionsunterricht
- Dienstbeginn zum nächstmöglichen Zeitpunkt
- Vergütung erfolgt nach den landeskirchlichen Bestimmungen (EG 9)
- Arbeitsschwerpunkt ist die Arbeit mit Jugendlichen und Pfadfindern
- Abendmahl mit Kindern noch nicht eingeführt
- 8 Pfarrerinnen und Pfarrer sowie 4 gemeindepädagogische und 4 kirchenmusikalische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Bereich des Kirchgemeindebundes.

Zu den Aufgaben gehören:

- Leitung der Jungen Gemeinde
- Begleitung von Pfadfindergruppen
- Angebote für Kindergruppen
- projektbezogene Arbeitsformen
- Gottesdienste mit Familienorientierung
- Weiterentwicklung der gemeindepädagogischen Angebote im Kirchgemeindebund.

Angaben zum Anstellungsträger:

Im Kirchenbezirk sind 15 Gemeindepädagoginnen und Gemeindepädagogen angestellt, die in 4 Regionen zusammenarbeiten. Neben traditionellen Arbeitsformen gibt es verschiedene innovative Formen religions- und gemeindepädagogischer Arbeit.

Der Kirchenbezirk ist zertifiziert mit dem Ev. Gütesiegel für Familienorientierung der EKD und Diakonie Deutschland.

Anforderungen an den Stelleninhaber/die Stelleninhaberin:

- hauptamtlicher gemeindepädagogischer Ausbildungsabschluss oder diesem gleichgestellter Hochschul- oder Fachschulabschluss
- erweitertes Führungszeugnis
- Bereitschaften zu Dienstfahrten mit dem eigenen Pkw (Führerschein der Klasse B)
- Mitgliedschaft in einer Gliedkirche der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD).

Die zu besetzende Stelle ist in gleicher Weise für Frauen und Männer geeignet. Insbesondere möchten wir auch schwerbehinderte Menschen fördern und bitten diese, sich bei entsprechender Eignung zu bewerben.

Weitere Auskunft erteilt Bezirkskatechet Eichhorn, Tel. (03 58 42) 4 13 00 11, Mobil: (01 51) 74 32 86 88, E-Mail: michael.eichhorn@evlks.de.

Vollständige und ausführliche Bewerbungen bitten wir an den Ev.-Luth. Kirchenbezirk Löbau-Zittau, August-Bebel-Straße 2, 02708 Löbau zu richten.

Herausgeberin: Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens, Lukasstraße 6, 01069 Dresden; **Verantwortlich:** Oberlandeskirchenrat Klaus Schurig

Redaktion/Adressverwaltung: Martina Mros, Telefon (03 51) 46 92-0 / Fax (03 51) 46 92-144 / E-Mail: amtsblatt@evlks.de

– Erscheint in der Regel zweimal monatlich –

Herstellung und Versand: Union Druckerei Dresden GmbH, Hermann-Mende-Straße 7, 01099 Dresden

B. HANDREICHUNGEN FÜR DEN KIRCHLICHEN DIENST

Gemeinsame Gottesdienste für Große und Kleine (Teil 4): Anregungen für die Predigtreihe IV (15. bis 18. Sonntag nach Trinitatis)

15. Sonntag nach Trinitatis (25. September 2022) – Thema: Einer trage des anderen Last

(<https://engagiert.evks.de/arbeitsfelder/verkuendigung/gottesdienst/>)
von Religions- und Gemeindepädagogin Barbara Hühler (Leipzig),
Diakonin Dorothea Landgraf (Marienberg) und
PfarrerIn Dr. Cornelia von Ruthendorf-Przewoski (Bautzen)

1 Grundlegendes

1.1 Der biblisch-textliche Klangraum des Sonntags

Alttestamentliche Lesung: 1. Mose 2,4b-9 (10–14) 15 (18–25)

Epistel: 1. Petr 5,5b–11

Evangelium: Mt 6,25–34

Predigttext: Gal 5,25–6,10

1.2 Vorbereitende Gedanken/thematisch-theologische Einführung zum Predigttext

Der Galaterbrief gehört zu den authentischen Paulusbriefen. Paulus setzt sich mit christlichen Missionaren auseinander, die einen anderen Freiheitsbegriff haben als er. Sie fordern z. B. die Beschneidung von Heidenchristen und darüber hinaus die Einhaltung weiterer Regeln und Traditionen aus der Thora.

Im Predigttext führt Paulus aus, woran man seiner Meinung nach eine Christin, einen Christen erkennt: daran, wie das eigene Leben in Bezug auf Christus gelebt wird, daran, wie sich Glaubende verhalten, und nicht daran, ob man sich sklavisch an Regeln und Traditionen hält.

Wer sich in Freiheit von Gottes Geist leiten lässt, der wird zum Gebot der gegenseitigen Liebe geführt und braucht dafür das Gesetz als Hinweis nicht. Freiheit bei Paulus heißt nicht, alles tun und lassen zu dürfen, was einem selbst gerade passt, sondern sich an Jesus Christus zu orientieren. Summa summarum wird nur eines ewig Bestand haben: die in Freiheit gewählte Beziehung zu Jesus Christus.

1.3 Der Leitgedanke für die Ausarbeitung in aller Kürze

Durch Gottes Fürsorge und Liebe von alltäglichen Sorgen befreit, kann ich mich anderen zuwenden. Dabei sehe ich auch, was andere belastet. Einer trage des anderen Last.

1.4 Der Predigttext und die Kinder

Der Predigttext aus dem Galaterbrief enthält eine tolle Botschaft für das Leben der Christen: Gottes Geist stärkt den Selbstwert hin zur Liebe untereinander. Er gibt konkrete Anleitung: Dient einander in Liebe! Tragt einander eure Last! Oder wie Luther es übersetzte: „Einer trage des anderen Last.“

Ins Leben der Kinder gesprochen sind das zunächst unverständliche Worte. Was ist denn gemeint mit „Last“? Es sind die Sorgen und Nöte, mit denen andere Menschen/Kinder belastet sind, die sie mit sich herumschleppen und mit denen sie höchstwahrscheinlich lernen müssen zu leben. Im Kinderalltag kann dies zum Beispiel ein erlebter Streit mit Bezugspersonen oder

Freunden sein. Kinder tragen Leid am Verlust nahestehender Personen, durch Tod oder Trennung. Oder es ist die Erfahrung, von anderen Kindern abgelehnt zu werden („Niemand spielt mit mir.“), die belastet. Kinder messen sich untereinander. Da gibt es Sieger und Verlierer. Dabei macht manches Kind die Erfahrung: Ich passe nicht, weil ich anders bin.

Kinder spüren, wenn sich ein Mensch belastet fühlt. Oft werden diese Menschen sogar instinktiv gemieden.

Andererseits: Auch Kinder erleben: Was mich belastet, wird leichter, wenn ich es jemandem anderen mitteile. Im Kern geht es also um das Teilen. Wir kennen das Sprichwort: Geteiltes Leid ist halbes Leid. Für den andern ist es oft nicht so schwer wie für einen selbst. Es ist ein geniales Prinzip, auf welches es sich lohnt einzugehen.

Paulus meint, so erfüllen wir, was Jesus Christus möchte. Gott nimmt Last und Leid nicht aus unserem Leben. Seine Befreiung liegt darin, dass wir einander tragen und er uns beim Tragen hilft.

2 Gottesdienstliche Elemente

2.1 Begrüßung

Liturgische Begrüßung wie vor Ort üblich

Wir sind hier zusammen im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Herzlich willkommen zum Gottesdienst für Groß und Klein. Schön, dass ihr da seid. Ich habe hier meinen Wanderrucksack mitgebracht. Der ist ganz schön schwer. Oft muss ich ihn darum allein schleppen. Wollt ihr ihn einmal aufsetzen?

Kinder probieren und merken: Der Rucksack ist schwer. Sie sind erleichtert, wenn sie ihn absetzen können.

Es gibt Menschen, die tragen eine Last mit sich. Die ist schwer, wie mein Rucksack. Da könnte Gott doch helfen!? Das will er auch. Heute geht es darum, wie Gott dabei helfen will.

2.2 Kindgerechter (Wochen-) Psalm

Psalm 127,1–2

(Übertragung: Cornelia von Ruthendorf-Przewoski)



Ein Glück, mein Gott, dass ich bei dir ge-bor-gen bin.

Auch in G-Dur mit den Griffen G-C-D (Kapo 3. Bund) auf der Gitarre sehr einfach zu spielen.

(Kehrvors)

Ein Glück, (in die Hände klatschen)
mein Gott, (nach oben sehen, Arme öffnen)
dass ich (auf sich selbst zeigen)
bei dir (nach oben sehen, Arme öffnen)
geborgen bin. (sich selbst umarmen)

*Guter Gott, ich baue gern und bastle gern
 und spiele gern und lerne ganz viel Neues.
 Das macht Spaß!
 Ich bin stolz, wenn mir etwas gelingt.*

(Kehrvors)

*Aber manchmal gelingt mir überhaupt nichts.
 Da kann ich mich anstrengen, wie ich will.
 Ich passe wirklich auf, wenn mir jemand etwas erklärt,
 aber irgendwie kann ich es einfach nicht.
 Dann ist alle Mühe umsonst.*

(Kehrvors)

*Bitte sei bei mir am Abend und am Morgen,
 jeden neuen Tag.
 Bleib auch dann bei mir, wenn mal was zu Bruch geht.
 Hilf mir, es wieder gutzumachen.
 Hilf mir, mich zu konzentrieren,
 Schenk mir ganz viele Ideen
 und Freunde, mit denen ich zusammen sein kann.*

(Kehrvors)

*Danke.
 Amen.*

Im Anschluss: Gloria Patri (traditionelle Liturgie)



Ehr sei dem Va-ter und dem Sohn ...

2.3 Gebet

*Guter Gott, du hast uns geschaffen. Das ist schön.
 Danke, dass wir leben können. Wir sind alle auf dem Weg zu dir.
 Hilf uns, dass wir uns auf dem Weg gegenseitig unterstützen.
 Hilf uns, wenn wir vor lauter Sorgen den Weg nicht mehr finden.
 Du wartest auf uns. Danke.
 Amen.*

2.4 Liedvorschläge

siehe Anlage (<https://engagiert.evlks.de/arbeitsfelder/verkuen-digung/gottesdienst/>)

2.5 Alternative Textvarianten der Lesungen

Alttestamentliche Lesung: 1. Mose 2,4b–9 (10–14) 15 (18–25)
 (Übertragung: Cornelia von Ruthendorf-Przewoski)

Gott sorgt für den Menschen – Garten Eden

*Es war zu der Zeit, als Gott die Erde und den Himmel machte.
 Aber es war am Anfang ziemlich ungemütlich und gar nicht
 schön anzusehen. Es gab keine Pflanzen und keine Blumen und
 auch keine Menschen.*

*Deswegen machte Gott einen Menschen aus Erde. Damit er
 leben konnte, gab Gott ihm Gottes eigenen Atem. Und so konnte
 der Mensch leben.*

*Aber ihm war langweilig. Da pflanzte Gott einen Garten mit
 wunderschönen Blumen und großen Bäumen. Eden heißt er.
 Leckere Früchte hatten die Bäume. Und Gott erlaubte dem
 Menschen, dort zu wohnen. Er sollte den Garten pflegen und
 die Früchte ernten. Er sollte gut auf den Garten achtgeben.
 So war dem Menschen nicht mehr langweilig.*

*Aber einsam war der Mensch. Da war niemand, mit dem er
 spielen und lachen konnte. Nein, das war nicht schön. Das
 sah Gott. Er brachte dem Menschen ganz viele Tiere. Und der
 Mensch dachte sich für alle Tiere Namen aus. Es waren witzige
 und schöne, schwierige und leichte – gerade wie dem Menschen
 danach war.*

*Aber der Mensch hatte immer noch niemanden zum Spielen und
 Lachen. Da wurde der Mensch traurig.*

*Manchmal hilft es, eine Nacht darüber zu schlafen. So schlief
 auch der Mensch. Und Gott formte einen zweiten Menschen,
 der dem ersten gleich und doch ganz anders war.*

*Als der Mensch aufwachte, jubelte er: Juhu, endlich habe ich
 jemanden, der mich wirklich versteht! Mit dem ich spielen und
 lachen und tanzen kann. Die beiden rannten durch den ganzen
 Garten und waren glücklich. Und Gott nannte sie Adam und
 Eva.*

Predigttext: Gal 5,25–6,10

(Übertragung: Cornelia von Ruthendorf-Przewoski)

Gottes Geist bringt die Liebe untereinander und befreit von
 Selbstsucht

*Gott schenkt uns Leben. Und Gott will uns deshalb helfen, dass
 wir uns jeden Tag gut verhalten. Zum Beispiel ist es besser,
 wenn keiner von uns denkt, er sei was Besseres als ein anderer.
 Und Gott will auch nicht, dass wir neidisch aufeinander sind.*

*Wenn eine oder einer Mist gebaut hat, ist es besser, das klar,
 aber freundlich anzusprechen und aus der Welt zu räumen.
 Aber dann ist es auch wieder gut. Schließlich ist keiner perfekt.
 Ganz wichtig ist es Jesus Christus, dass wir uns gegenseitig
 unterstützen und immer füreinander da sind. Es muss sowieso
 jede und jeder das eigene Päckchen tragen.*

*Niemand wird verschont! Helft einander, die Last zu tragen!
 Wer nur an sich denkt, wird am Ende mit sich allein sein. Wer
 aber mit Gott lebt, wird für immer mit Gott leben. Wir dür-
 fen daher nicht aufgeben. Auch wenn wir manchmal keine Lust
 mehr haben. Deswegen lasst uns allen Menschen Gutes tun –
 und vor allem denen, die auch an Jesus Christus glauben.*

Epistel: 1. Petr 5,5b–11 (Übertragung: Barbara Hühler)

Sorgt euch nicht, vertraut euch Gott an

Gott mag keine Angeberei unter euch. Bleibt bescheiden!

Denn nur so könnt ihr euch komplett auf Gott einlassen. Und sobald die Zeit dafür gekommen ist, macht Gott euch groß.

Wenn ihr Sorgen habt, so sagt sie alle Gott. Er kümmert sich um euch.

Achtet gut auf euren Glauben! Ihr erlebt so viel Böses. Es ist, als stündet ihr einem brüllenden Löwen gegenüber. Lasst euch davon nicht verschlingen! Habt Mut! Wenn ihr fest im Glauben an Gott bleibt, kann euch das Böse nichts anhaben!

Trotzdem erlebt ihr auch schwere Zeiten. Aber seid euch sicher, Gott ist euch gerade da ganz nah. Er hat euch zum Glauben gerufen und ihr gehört zu Gott. Und eines Tages werdet ihr für immer im Licht Gottes sein. Vertraut darauf, auch wenn es jetzt gerade schwer ist. Gott wird euch stärken, ermutigen und wieder auf die Beine stellen. Am Ende wird deutlich: Gott ist stärker als alles Böse.

Amen.

Evangelium: Mt 6,25–34 (Übertragung: Barbara Hühler)

Vom Sorgen

Jesus spricht: Sorgt euch nicht ängstlich um euer tägliches Leben.

Sorgt euch nicht um Essen, Trinken und Kleidung.

Schaut euch mal die Vögel an: Sie säen nicht und ernten nicht. Sie sammeln auch keine Vorräte. Sie wissen, Gott sorgt für sie wie ein guter Vater.

Überlegt doch mal: Ihr seid ihm doch viel wichtiger als die Vögel.

Und können Sorgen das Leben verlängern? Und warum sorgt ihr euch dann? Schaut die Lilien an und wie sie wachsen. Sie arbeiten nicht und nähen sich keine Kleider.

Gott hat sie wunderschön gekleidet. Sie sind viel schöner als der reiche König Salomo sich kleiden konnte.

Ihr dürft Gott vertrauen. Wenn sich Gott so wunderbar um die Blumen kümmert, dann wird er sich noch viel mehr um euch kümmern. Über eure Sorgen habt ihr Gott wohl ganz vergessen? Euer himmlischer Vater weiß, was ihr braucht.

Eure größte Sorge soll sein, ob ihr richtig lebt. Ja, macht das Reich Gottes zu eurem wichtigsten Anliegen und lebt in Gottes Gerechtigkeit. Er wird euch alles andere noch dazugeben. Gott sorgt für euch Tag für Tag.

2.6 Fürbitten

2.6.1 Fürbitten für den Kindergottesdienst

Guter Gott,

sei mit allen, die sich zu viele Sorgen machen.

Wir rufen: Wir vertrauen dir.

Guter Gott,

gib allen Kraft, die anderen helfen.

Wir rufen: Wir vertrauen dir.

Guter Gott,

schenk allen Menschen auf der Welt mindestens einen guten Freund, eine gute Freundin.

Wir rufen: Wir vertrauen dir.

Amen.

2.6.2 Fürbitten für den gemeinsamen Gottesdienst

(gesungen) Ich trage deine Last ...

Melodie: Lucie Wenk, 2022



C G C F G C

Ich tra-ge dei-ne Last und du trägst mei- ne. Gott hilft uns da-bei. —

Auch in D-Dur mit den Griffen D-A-C (Kapo 3. Bund) auf der Gitarre sehr einfach zu spielen.

Guter Gott,

du weißt, wie oft wir uns im Kleinen und Großen Sorgen machen. Manche Sorgen sind unnötig, andere sind sehr real. Verhindere, dass wir uns in Nichtigkeiten verlieren. Bitte hilf uns, dass uns unsere großen Sorgen nicht auffressen. Hilf uns, dass wir über unseren Sorgen die der anderen nicht vergessen.

Lass uns Sorgen miteinander teilen und gemeinsam Lösungen finden.

(gesungen) Ich trage deine Last ...

Guter Gott,

danke, dass du unsere Kraftquelle bist!

Schenk uns Mut, den bösen Dingen in unserer Welt Gutes entgegenzusetzen. Gib uns die Kraft dazu.

Alle Menschen sollen ein lebenswertes Leben haben. Wir wollen uns dafür einsetzen. Mache uns aufmerksam, damit wir die Not der Menschen sehen und helfen.

(gesungen) Ich trage deine Last ...

Guter Gott,

danke, dass du uns alle geschaffen hast! Hilf uns, dass wir uns für deine Schöpfung einsetzen! Verhindere, dass wir Menschen einander beneiden oder aufeinander herabblicken. Hilf uns, deinen Frieden in dieser Welt spürbar werden zu lassen.

Zeige uns auch unsere Grenzen. Lass uns nicht vergessen, dass du uns geschaffen hast. Nimm uns am Ende unserer Lebensbahn auf in dein Reich und tröste alle, die Freunde oder Verwandte verloren haben und um sie trauern.

(gesungen) Ich trage deine Last ...

3 Erzählvorschläge zum Predigttext

3.1 Erzählvorschläge für Kleine (3 bis 6 Jahre)

Material: schwerer Rucksack, gefüllt mit mehreren kleinen Wasserflaschen, Bechern und einem Brot (alternativ in Corona-Zeiten: Müsliriegel); Figuren für die Geschichte; Kerze/Streichhölzer/Steine und Blütenblätter

Einstieg: Erleben, wie eine schwere Last leichter werden kann (Der Rucksack wird [noch einmal] in die Mitte gestellt.)

Hier ist noch einmal mein Rucksack von vorhin. Mein Wander-rucksack.

Aber er ist heute sehr schwer. Wer möchte einmal versuchen, ihn zu tragen? Habt ihr eine Idee, wie es leichter gehen könnte? Was könnte man denn da machen?

Die Kinder bringen Lösungsvorschläge. (z. B.: Man wechselt sich ab mit dem Tragen./Zwei Personen tragen gemeinsam oder man öffnet den Rucksack und verteilt ein paar Dinge.) (Nicht realistisch wäre, den Rucksack einfach irgendwo stehen zu

lassen. Kommt dieser Vorschlag, so kann man sagen, dass es ja mein Rucksack ist, den ich behalten möchte.) Die gebrachten Lösungsvorschläge werden jetzt von den Kindern ausprobiert. Wichtig ist, darauf zu achten, dass alle Kinder probieren können. Der Schwerpunkt liegt auf dem Erlebnis, wie eine Last leichter werden kann. Zuerst abwechselnd oder gemeinsam tragen.

Auswertung: *Wie war das für dich?*

Dann kann der Rucksack auch ausgepackt und der Inhalt in die Mitte gestellt werden. Am Ende erleben alle, dass der ausgepackte Rucksack (natürlich) am leichtesten ist. Der fast geleerte Rucksack wird unter den Kindern herumgegeben. (Die Getränke und Speisen bleiben in der Mitte und werden noch nicht angerührt.)

Geschichte: (Die Geschichte kann am besten mit Hilfe der Figuren – siehe Anlage <https://engagiert.evllks.de/arbeitsfelder/verkuendigung/gottesdienst/> – erzählt werden.)

Theo ist im Kindergarten. Viele Kinder sind da. Und Theo bestimmt, wer mitspielen darf: Lisa darf mitspielen. Sie ist immer so lustig. Mit ihr kann Theo immer lachen. Max darf auch mitspielen. Er hat gute Ideen. Emil ist stark und schnell. Der darf auch mitspielen.

Paul will auch mitspielen. Paul ist immer sehr laut. Er darf nicht mitspielen. Die Kinder sagen: „Geh weg, Paul!“ (wird abseits gelegt)

Theo sieht, wie traurig Paul guckt.

Emma ist immer nett. Sie darf auch mitspielen. Sie spielen Räuberbande, Ritter und arme Kinder.

Da kommt Elsa. Sie möchte auch mitspielen. Aber Elsa soll nicht mitspielen. Sie ist manchmal komisch und sie hat alte Sachen an. (wird abseits gelegt)

Sie spielen also fröhlich zusammen, bis sie abgeholt werden. Voneinander verabschieden brauchen sie sich heute nicht, denn heute Nachmittag ist Kinderkirche. Sie freuen sich schon auf nachher.

Da sind sie alle wieder zusammen. Auch Paul und Elsa sind dabei. Paul guckt traurig und fragt schon am Anfang: „Gibt es wieder den Kreis mit Steinen und Blütenblättern?“

Dann ist es soweit. (Kerze wird angezündet, Kinder um den Kreis gelegt.)

Paul beginnt. Er nimmt einen großen Stein und sagt: „Meine Oma ist gestern gestorben, weil sie so krank war. Sie fehlt mir.“ Paul legt den Stein an die Kerze. (Stein an die Kerze legen)

Alle sind ganz still.

Theo tut Paul plötzlich ganz sehr leid. Er legt seinen Arm um Pauls Schulter. Da sieht Paul schon nicht mehr ganz so traurig aus.

Emil strahlt. Er nimmt ein Blütenblatt und erzählt: „Heute war ich der Schnellste beim Rennen!“ (Blütenblatt legen) Und dann nimmt er auch einen Stein. Denn es gab bei ihm zu Hause großen Streit. (Stein legen)

Da fühlt er sich schon besser.

Max ist dran. Er ist fröhlich, denn er hat bald Geburtstag. (Blütenblatt legen) Aber auch er legt einen Stein. „Meine Schwester ist krank. Vielleicht können wir meinen Geburtstag gar nicht feiern.“ (Stein legen)

Elsa legt gleich zwei Steine. Sie sagt: „Keiner spielt mit mir. Immer werde ich weggeschickt.“ (zwei Steine legen)

Theo erschrickt. Er dachte, Elsa spielt sowieso lieber alleine. Er sagt zu ihr: „Wenn du möchtest, kannst du morgen mit mir spielen.“ Elsa nickt und freut sich.

Emma nimmt gleich drei Blütenblätter (drei Blütenblätter legen), weil ihre Hasen drei Babys bekommen haben. Alle Kinder freuen sich mit ihr.

Lisa nimmt ein Blütenblatt, weil Mama heute Abend Zeit für sie hat, (Blütenblatt legen) und einen Stein (Stein legen), weil sie oft so Kopfschmerzen hat.

Nun ist Theo dran. Er nimmt ein Blütenblatt und sagt: „Das ist dafür, weil ich heute beim Spiel bestimmen durfte.“ (Blütenblatt legen) Und dann sieht er den Stein und plötzlich fällt ihm auch dazu etwas ein: „Mein Papa hat keine Arbeit mehr.“ Dabei denkt er, wie traurig Papa darüber ist. Noch nie hat Theo das jemandem erzählt. Er legt seinen Stein.

Nun ist es Paul, der ihm seinen Arm um die Schulter legt. Irgendwie fühlt es sich jetzt leichter an. Wie gut das tut.

3. Impuls: *Was war schwer für die Kinder? Warum haben sie einen Stein gelegt? Was hat ihnen geholfen?*

4. Ansprache: *Die Kinder haben von dem Schweren erzählt. Das hat gutgetan. Sie haben das Schwere geteilt. Es ist wie mit dem Rucksack. Wir haben ihn ausgepackt. Alle können sehen, was Schweres darin war. Jetzt ist er ganz leicht. Nun lasst uns gemeinsam feiern, essen und trinken.*

5. Aktion: Wasser und Brot teilen

3.2 Erzählvorschläge für die Großen (7 bis 12 Jahre)

Material: schwerer Rucksack, gefüllt mit mehreren Wasserflaschen, Bechern und einem Brot (alternativ in „Corona-Zeiten“ Müsliriegel); Figuren für die Geschichte; Kerze/Streichhölzer/Steine und Blütenblätter

Die Geschichte heute steht nicht in der Bibel. Aber ihr werdet hören: Am Ende gibt es einen guten Tipp, den Paulus für alle Christen hat. Dieser steht dann in einem Brief der Bibel.

1. Einstieg: Erleben, wie eine schwere Last leichter werden kann (Der Rucksack wird [noch einmal] in die Mitte gestellt.)

Hier ist noch einmal mein Rucksack von vorhin. Mein Wander-rucksack. Aber er ist heute sehr schwer. Habt ihr eine Idee? Was könnte man denn da machen?

Die Kinder bringen Lösungsvorschläge. (z. B.: Man wechselt sich ab mit dem Tragen. / Zwei Personen tragen gemeinsam oder man öffnet den Rucksack und verteilt ein paar Dinge.) (Nicht realistisch wäre, den Rucksack einfach irgendwo stehen zu lassen. Kommt dieser Vorschlag, so kann man sagen, dass es ja mein Rucksack ist, den ich behalten möchte.) Die gebrachten Lösungsvorschläge werden jetzt von den Kindern ausprobiert. Wichtig ist, darauf zu achten, dass alle Kinder probieren können. Der Schwerpunkt liegt auf dem Erlebnis, wie eine Last leichter werden kann. Zuerst abwechselnd oder gemeinsam tragen.

Auswertung: *Wie war das für dich?*

Immer wenn die Kinder einen Lösungsvorschlag ausprobieren, sollen sie darüber auch erzählen. Man kann fragen: *Wie war das für dich? Ging das besser?*

Dann kann der Rucksack auch ausgepackt und der Inhalt in die Mitte gestellt werden. Am Ende erleben alle, dass der ausge-

packte Rucksack (natürlich) am leichtesten ist. Der fast geleerte Rucksack wird unter den Kindern herumgegeben. (Die Getränke und Speisen bleiben in der Mitte und werden noch nicht angerührt.)

2. Geschichte: (Die Geschichte kann am besten mit Hilfe der Figuren – siehe Anlage <https://engagiert.evks.de/arbeitsfelder/verkuendigung/gottesdienst/> – erzählt werden.)

Theo ist im Hort. Viele Kinder sind da. Und Theo bestimmt, wer mitspielen darf: Lisa darf mitspielen. Sie ist immer so lustig. Mit ihr kann Theo immer lachen. Max darf auch mitspielen. Er hat gute Ideen. Emil ist stark und schnell. Der darf auch mitspielen.

Paul will auch mitspielen. Paul ist immer sehr laut und macht komische Witze. Er darf nicht mitspielen. Die Kinder sagen: „Geh weg, Paul!“ (wird abseits gelegt)

Theo sieht, wie traurig Paul guckt.

Emma ist immer nett. Sie darf auch mitspielen. Sie spielen Räuberbande, Ritter und arme Kinder. Da kommt Elsa. Sie möchte auch mitspielen. Aber Elsa soll nicht mitspielen. Sie ist manchmal komisch und sie hat alte Sachen an. Heute im Unterricht hat sie gestört und die ganze Klasse musste auf sie warten. (wird abseits gelegt)

Sie spielen also fröhlich zusammen, bis sie abgeholt werden. Voneinander verabschieden brauchen sie sich heute nicht, denn heute Nachmittag ist Kinderkirche. Sie freuen sich schon auf nachher.

Da sind sie alle wieder zusammen. Auch Paul und Elsa sind dabei. Paul guckt traurig und fragt schon am Anfang: „Gibt es wieder den Kreis mit Steinen und Blütenblättern?“

Dann ist es soweit. (Kerze wird angezündet, Kinder um den Kreis gelegt.)

Paul beginnt. Er nimmt einen großen Stein und sagt: „Meine Oma ist gestern gestorben, weil sie so krank war. Sie war immer bei uns und hatte immer für mich Zeit. Sie fehlt mir so.“ Paul legt den Stein an die Kerze. (Stein an die Kerze legen)

Er nimmt noch ein Blütenblatt und sagt: „Danke, dass ich eine so liebe Oma hatte.“ (Blütenblatt legen)

Alle sind ganz still. Paul trägt also eine große, unsichtbare Last mit sich.

(Bild mit kleinem Rucksack an Paul legen)

Theo ist betroffen. Paul tut ihm plötzlich leid. Da legt Theo seinen Arm um Pauls Schulter. Auch die anderen Kinder schauen Paul ganz lieb an. Theo scheint es, dass Paul auf einmal nicht mehr so traurig aussieht.

Emil strahlt. Er nimmt ein Blütenblatt und erzählt: „Heute war ich der Schnellste in Sport.“ (Blütenblatt legen) Und dann nimmt er auch einen Stein. Denn es gab bei ihm zu Hause großen Streit. (Stein legen) Emil trägt diese unsichtbare Last schon den ganzen Tag mit sich herum. (Bild mit kleinem Rucksack an Emil legen) Es tat ihm gut, davon zu erzählen.

Max ist dran. Er ist fröhlich, denn er hat eine Eins in Mathe bekommen (Blütenblatt legen), aber auch er legt einen Stein. „Ich möchte gern so groß wie die anderen Jungen in meiner Klasse sein.“ (Stein legen)

Elsa legt gleich zwei Steine. (zwei Steine legen) Sie sagt: „Keiner will mein Lesepartner sein, weil ich nicht so gut lesen kann. Und keiner spielt mit mir.“ (Rucksack)

Da muss Theo schlucken. Er dachte, Elsa findet es cool, den Unterricht zu stören. Darum wollte er auch nicht helfen. Max sagt zu ihr: „Wenn du möchtest, kann ich dein Lesepartner sein und mit dir üben.“ Elsa nickt und freut sich.

Emma nimmt gleich drei Blütenblätter (drei Blütenblätter legen), weil ihre Hasen drei Babys bekommen haben. Alle Kinder freuen sich mit ihr.

Lisa nimmt ein Blütenblatt, weil Mama heute Abend Zeit für sie hat (Blütenblatt legen) und einen Stein (Stein legen), weil sie oft so Kopfschmerzen hat. (Rucksack)

Nun ist Theo dran. Er nimmt ein Blütenblatt und sagt: „Das ist dafür, weil ich heute beim Spiel bestimmen durfte.“ (Blütenblatt legen) Und dann sieht er den Stein und plötzlich fällt ihm auch dazu etwas ein. Er sagt: „Mein Papa hat keine Arbeit mehr.“ Er denkt daran, wie traurig Papa darüber ist. Noch nie hat Theo das jemandem erzählt. Es ist seine unsichtbare Last. (Rucksack) Er legt seinen Stein. Irgendwie fühlt es sich jetzt leichter an. Wie gut das tat.

Nun ist es Paul, der ihm seinen Arm um die Schulter legt. Da weiß Theo: Paul ist ein richtig guter Freund.

3. Impuls: Die Kinder haben ihre Sorgensteine abgelegt und davon erzählt. Was haben denn die Steine der Kinder mit unserem Rucksack vom Anfang zu tun? Was denkt ihr?

4. Aktion: Wasser und Brot teilen

Vorschlag für einen Predigtimpuls: *Liebe Erwachsene und liebe Kinder, wir sagen manchmal: „Unter jedem Dach ein Ach.“ Gerade jetzt, in diesen unsicheren Zeiten, ist jeder so ein bisschen unter seinem Dach zurückgezogen und manches „Ach“ wird ganz schwer allein getragen. Wir haben es eben erlebt: „Geteiltes Leid ist halbes Leid. Geteilte Freude ist doppelte Freude.“*

Paulus schreibt dazu in seinem Brief: Ihr, die ihr an Jesus Christus glaubt, einer trage die Last des anderen. So wird es für alle leichter. Und bringt eure Last gemeinsam zu Gott. Er wird euch helfen. (Möglich wäre es auch hier, den Text aus 2.5 zu lesen.) Gerade jetzt scheint mir dieses Wort so wichtig. Lasst uns Formen finden, untereinander in Kontakt zu bleiben, sich auszutauschen und einander die Last zu tragen.

4 Kreative Bausteine

Für den Kindergottesdienst:

- Gemeinsam Brot und Wasser teilen
- Blüten aus Servietten zum Verschenken basteln (https://www.youtube.com/watch?v=znFOnvbj_v4)
- eine Papiertüte mit zwei Henkeln basteln (<https://www.youtube.com/watch?v=ZcNMEGHZaiY>) (oder Papiertüten kaufen) und mit folgendem Spruch beschriften: „Einer trage des anderen Last.“ (Gal 6,2)

Für einen gemeinsamen Gottesdienst:

- Im Anschluss eignet sich ein Gebet mit Steinen und Blütenblättern. Eventuell werden die Fürbitten mit Steinen an den Altar gebracht und danach kann, wer möchte, nach vorn kommen und Steine und Blütenblätter mit seinem Gebet laut oder leise nach vorn bringen.
- Am Ende des Gottesdienstes werden die Müsliriegel verteilt und die Getränke ausgeschenkt. (Hinweis: auf Allergien achten!)

Im Anschluss: Gloria Patri (traditionelle Liturgie)



Ehr sei dem Va-ter und dem Sohn ...

2.3 Gebet

Gott, die Welt ist so schön. Viel steht uns zur Verfügung – einfach so.

Luft und Licht, Essen und Trinken, Kleidung und ein Dach über dem Kopf.

Lass uns immer daran denken, dir dafür zu danken.

Amen.

2.4 Liedvorschläge

siehe Anlage (<https://engagiert.evks.de/arbeitsfelder/verkuendigung/gottesdienst/>)

2.5 Alternative Textvarianten der Lesungen

Alttestamentliche Lesung / Predigttext: 5. Mose 8,7–18 (Basis-Bibel © Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart)

⁷Denn der Herr, dein Gott, bringt dich in ein gutes Land. Dort gibt es Flüsse, Quellen und Seen, in den Tälern und in den Bergen. ⁸Weizen wächst dort und Gerste und Wein. Die Bäume tragen Feigen und Granatäpfel. Es ist ein Land reich an Oliven und Honig. ⁹Dort wirst du nicht armselig dein Brot kauen. Nichts wird dir fehlen. Dieses Land ist reich an Bodenschätzen. Im Gestein findet man Eisen, und in seinen Bergen kannst du nach Kupfer graben. ¹⁰Wenn du isst und satt wirst, dann danke dem Herrn, deinem Gott! Er hat dir dieses gute Land gegeben.

¹¹Pass auf und vergiss den Herrn, deinen Gott, nicht! Übertritt nie seine Gebote, Bestimmungen und Gesetze, die ich dir heute verkünde! ¹²Denn Wohlstand kann gefährlich werden: Du isst und wirst satt. Du baust dir wunderschöne Häuser und wohnst darin. ¹³Deine Rinder und Schafe vermehren sich. Du häufst Berge von Silber und Gold an und gewinnst in allem immer mehr. ¹⁴Dann kann dein Herz überheblich werden, und du vergisst den Herrn, deinen Gott. Dabei hat er dich doch aus Ägypten geführt, aus dem Leben in der Sklaverei. ¹⁵Er führte dich durch die große und schreckliche Wüste. Dort gab es giftige Schlangen und Skorpione, nur Trockenheit und kein Wasser. Er aber ließ Wasser für dich hervorquellen aus dem härtesten Felsen. ¹⁶Er gab dir in der Wüste Manna zu essen, das deine Vorfahren nicht kannten. So zeigte er dir, wie sehr du ihn brauchst. Er prüfte dich, um dich danach mit Gutem zu belohnen.

¹⁷Du kannst dir natürlich einreden: „Meine eigene Stärke und die Kraft meiner Hände haben mir diesen Reichtum verschafft.“

¹⁸Aber nein, du sollst an den Herrn, deinen Gott, denken! Er hat dir die Kraft gegeben, damit du reich wurdest. Er hat sich bis heute an den Bund gehalten, den er deinen Vorfahren geschworen hatte.

Epistel: 2. Kor 9,6–15 (BasisBibel © Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart)

⁶Das aber sage ich euch: „Wer spärlich sät, wird spärlich ernten. Und wer reichlich sät, wird reichlich ernten.“ ⁷Jeder

soll so viel geben, wie er sich selbst vorgenommen hat. Er soll es nicht widerwillig tun und auch nicht, weil er sich dazu gezwungen fühlt. Denn wer fröhlich gibt, den liebt Gott. ⁸Gott aber hat die Macht, euch jede Gabe im Überfluss zu schenken. So habt ihr in jeder Hinsicht und zu jeder Zeit alles, was ihr zum Leben braucht. Und ihr habt immer noch mehr als genug, anderen reichlich Gutes zu tun. ⁹So heißt es ja in der Heiligen Schrift: „Er verteilt Spenden unter den Armen. Seine Gerechtigkeit steht fest für immer.“

¹⁰Gott gibt den Samen zum Säen und das Brot zum Essen. So wird er auch euch den Samen geben und eure Saat aufgehen lassen. Euer gerechtes Handeln lässt er Ertrag bringen. ¹¹Er wird euch so reich machen, dass ihr jederzeit freigebig sein könnt. Und aus eurer Freigebigkeit entsteht Dankbarkeit gegenüber Gott, wenn wir eure Gaben überbringen. ¹²Denn die Ausübung dieses Dienstes lindert nicht nur den Mangel, an dem die Heiligen leiden. Sie ist auch deshalb so wertvoll, weil sie große Dankbarkeit gegenüber Gott bewirkt. ¹³Weil ihr euch in diesem Dienst so bewährt habt, werden sie Gott loben. Denn daran sehen sie, dass ihr euch gehorsam zu der Guten Nachricht von Christus bekennt. Und an eurer Freigebigkeit merken sie, dass ihr mit ihnen und allen Gemeinschaft haltet. ¹⁴Und wenn sie für euch beten, werden sie das voll Sehnsucht nach euch tun. Denn sie haben erkannt, dass Gott euch in so reichem Maße seine Gnade geschenkt hat. ¹⁵Dank sei Gott für seine Gabe, die so unbeschreiblich groß ist!

Gestaltungsvorschlag zu EG 502 (siehe Anhang <https://engagiert.evks.de/arbeitsfelder/verkuendigung/gottesdienst/>)

Evangelium: Mk 8,1–9 (BasisBibel © Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart)

¹Zu dieser Zeit war wieder eine große Volksmenge bei Jesus zusammengekommen. Da die Menschen nichts zu essen hatten, rief Jesus die Jünger zu sich. Er sagte zu ihnen: ²„Ich habe großes Mitleid mit den Menschen. Sie sind nun schon drei Tage bei mir und haben nichts zu essen. ³Wenn ich sie hungrig nach Hause schicke, werden sie unterwegs zusammenbrechen – denn einige sind von weit her gekommen.“ ⁴Seine Jünger antworteten: „Wo soll in dieser einsamen Gegend das Brot herkommen, um diese Leute satt zu machen?“ ⁵Und er fragte sie: „Wie viele Brote habt ihr?“ Sie antworteten: „Sieben.“

⁶Jesus forderte die Volksmenge auf, sich auf dem Boden niederzulassen. Dann nahm er die sieben Brote. Er dankte Gott, brach sie in Stücke und gab sie seinen Jüngern zum Verteilen. Und die Jünger teilten das Brot an die Volksmenge aus. ⁷Sie hatten auch noch einige kleine Fische. Jesus dankte Gott dafür und ließ sie ebenfalls austeilen. ⁸Die Menschen aßen und wurden satt. Danach sammelten sie die Reste und füllten damit sieben Körbe. ⁹Es waren etwa 4000, die Jesus heimschickte.

2.6 Fürbitten

2.6.1 Fürbitten für den Kindergottesdienst

Gott, du Brot des Lebens, wir danken für unser Essen.

Wir bitten dich für alle, die nicht satt werden.

Behüte mich. Behüte die, die zu mir gehören, behüte die Welt.

Amen.

2.6.2 Fürbitten für den gemeinsamen Gottesdienst

Gott, wie ein guter Vater, wie eine gute Mutter sorgst du für uns. Wir staunen über das, was uns alles zur Verfügung steht, und danken dir dafür.

Vor dir denken wir an die, die nicht mehr staunen können.

Für sie rufen wir zu dir: Erbarme dich!

Vor dir denken wir an die Bauern, die hart arbeiten und doch um ihre Existenz bangen.

Für sie rufen wir zu dir: Erbarme dich!

Vor dir denken wir an die, die Erfolg und Wohlergehen nur ihrem eigenen Können zuschreiben.

Für sie rufen wir zu dir: Erbarme dich!

Vor dir denken wir an die Eltern, die kein Brot für ihre Kinder haben.

Für sie rufen wir zu dir: Erbarme dich!

Gott, wie ein guter Vater, wie eine gute Mutter sorgst du für uns. Wir bitten dich, erinnere uns immer wieder daran, dankbar zu sein.

Amen.

3 Erzählvorschläge zum Predigttext

3.1 Erzählvorschläge für Kleine (3 bis 6 Jahre)

Anspiel Teil 1:

Geschenk (Karton, verpackt mit Schleife, darin Kinderbuch, Bündel, Kartoffel, Apfel) steht sichtbar

(Puppe Fanny sieht Geschenk)

Oh, ist das für mich, Mama? Von wem ist das? Kann ich das auspacken?

Was kann denn da drin sein? (schüttelt)

Geschenke machen neugierig. Sie sind etwas Besonderes und machen uns Freude.

Wenn wir wissen, von wem das Geschenk kommt, können wir an ihn oder an sie denken. Noch lange Zeit später erinnern wir uns an den/die, der/die es uns geschenkt hat.

Doch wie war das früher?

Die Familie saß vor der Hütte und stärkte sich für den Tag.

Aleb hatte keine Ruhe zum Essen. Er freute sich: ‚Heute darf ich mit Vater zum Markt. Dann brauche ich nicht mit der Mutter Holz sammeln.‘

Der Vater hatte alles zusammengepackt, was sie für den Tag brauchten.

Es war ein langer Fußmarsch bis zur Stadt.

Sie verabschiedeten sich von der Mutter, den Großeltern und den Geschwistern und verließen ihr Dorf.

Unterwegs sahen sie Olivenbäume am Weg. In ihrem Schatten war es angenehm zu gehen. Sie liefen an Getreidefeldern vorbei.

‚Wie schön es hier ist‘, dachte Aleb. ‚Hier wachsen das Korn für unser Brot und die Früchte.‘ An der Stelle, wo etwas Quellwasser aus den Steinen tropfte, ließ Aleb seine Hände volllaufen und trank einen kräftigen Schluck. ‚Hm, köstlich, probier es mal, Vater!‘

‚Nun komm schon, wir haben noch viel vor heute!‘, rief sein Vater.

‚Aber ich habe Durst und Hunger!‘, entgegnete Aleb. Jetzt ärgerte er sich, weil er beim Frühstück nicht genug gegessen hatte. ‚Bis zum Mittag musst du noch durchhalten. Dann schauen wir, was Mutter uns eingepackt hat.‘ Mit diesen Worten hatte ihn der Vater neugierig gemacht. Aber erstmal musste er weitergehen.

Kurz vor dem Mittag hatten sie schon viel erledigt. Vater wollte noch beim Töpfer vorbeischaun. Da erinnerte ihn Aleb an das Proviantbündel der Mutter. ‚Kann bitte jetzt schon Mittag sein? Wir wollen uns doch stärken für den Rückweg! Und schauen, was uns Mutter mitgegeben hat.‘ ‚Na gut‘, sagte der Vater und nahm das Bündel. Vorsichtig wickelte er es aus. Aleb zog neugierig am letzten Knoten. Fladenbrot, ein paar Früchte und Oliven waren darin. ‚Lecker!‘, rief er. Dabei war es doch nichts Besonderes.

Aber er dachte an die Mutter. ‚Mutter denkt an uns. Sie weiß, wir brauchen eine Stärkung, und sie weiß, was ich mag. Sie hat uns so viel eingepackt, dass es für uns beide bis zum Abend reicht.‘ Aleb wird ganz fröhlich. Rasch bricht er sich einen Teil vom Brot ab. Er wollte schon das erste Stück Brot in den Mund stecken. Da sprach Vater noch ein Gebet. ‚Ich freue mich, Gott, und danke dir. Danke für meine Familie. Du gibst uns, was wir zum Leben brauchen. Du lässt Früchte und Getreide wachsen. Ich freue mich, Gott, und danke dir.‘ Kauend schauten sich Vater und Sohn an und dachten an die anderen daheim. ‚Was sie wohl gerade machen?‘

Anspiel Teil 2:

Das Geschenk hat Tante Lisa, deine Patentante, geschickt.

(Fanny öffnet es und holt Buch und Karte raus.)

Fanny: ‚Von Tante Lisa habe ich doch das tolle Buch vom ‚Kleinen Drachen Kokosnuss‘, wo ich immer so lachen muss, wenn der Drache faucht. Das ist toll.‘

Gibt es da noch ein zweites Buch davon? Oh, toll. Tante Lisa weiß wohl, worüber ich mich freue. Sie denkt an mich.‘

Predigtgedanken:

Fanny erinnert sich an die Patentante und freut sich.

Aleb erinnert sich mit dem Vater an die Mutter, die ihnen das Bündel mitgab, und beide danken.

Nochmal ins Paket schauen: Kartoffel und Apfel erinnern uns an das, was gewachsen ist. Gott denkt an uns, dass wir mit dem Wichtigen versorgt sind.

Die Geschichte erinnert uns daran, dass wir an den schenkenden Gott denken und ihm danken, nicht nur zu Erntedank.

3.2 Erzählvorschläge für die Großen (7 bis 12 Jahre)

siehe Erzählvorschlag für die Kleinen

4 Kreative Bausteine

Ein Geschenk zwischen den Erntedankgaben, das dann beim Anspiel verwendet wird.

In unserer Gemeinde werden zu Erntedank im Gottesdienst Blumengrüße mitgegeben. Familien bringen sie im Anschluss zu Menschen, die nicht mehr zum Gottesdienst kommen können. Dazu gibt es eine Grußkarte. Diese Grußkarten sind von Kindern der Kinderkirche gestaltet (z. B. in Rubbeltechnik mit Wachsblöcken oder Kartoffeldruck, Motivvorschlag: Geschenk und Apfel). Adressen werden am Ausgang vergeben.

17. Sonntag nach Trinitatis (9. Oktober 2022) – Thema: Gottes Wort hat Kraft

(<https://engagiert.evks.de/arbeitsfelder/verkuendigung/gottesdienst/>)
von Studienleiterin i. R. Maria Salzmann (Radebeul) und
PfarrerIn Susann Donner (Otterwisch)

1 Grundlegendes

1.1 Der biblisch-textliche Klangraum des Sonntags

Alttestamentliche Lesung / Predigttext: Jes 49,1–6

Epistel: Röm 10,9–17 (18)

Evangelium: Mt 15,21–28

1.2 Vorbereitende Gedanken/thematisch-theologische Einführung zum Predigttext

Die Predigtperikope Jes 49,1–6 wird einem unbekanntem Propheten zugeordnet, der möglicherweise aus der Schule des Jesaja stammte. Er wirkte später als Jesaja. Wegen der Erwähnung des Perserkönigs Kyrus II. wird der zweite Teil des Jesaja-Buches (Jes 40–55) in die Zeit um 539 v.Chr. eingeordnet, also ans Ende des babylonischen Exils oder kurz danach.

Die Perser als neue, aufstrebende Weltmacht hatten die Babylonier besiegt. Nach knapp 60 Jahren war es nun möglich, dass die nach Babylon deportierten Judäer oder vielmehr ihre Nachkommen in die alte Heimat zurückkehrten. Aber (neue) Heimat finden können nur die, die auch danach suchen.

Der unbekanntene Prophet will Worte des Heils zu den Menschen seines Volkes sprechen. In ihm brennt es. Worte wirken nicht nur im näheren Umkreis („Schwert“), sondern auch in der Ferne („Pfeil“). Doch Gott selbst hält den Propheten zunächst zurück („mit dem Schatten seiner Hand bedeckt“/„im Köcher verwahrt“). Die Zeit ist noch nicht reif. Worte brauchen den richtigen Zeitpunkt, den Kairos, um gesprochen und gehört zu werden. Nur dann entfalten sie ihre Wirkung.

Erst ab V. 5 darf der Prophet die Heilsworte endlich sprechen. Es sind Worte, die nicht aus ihm selbst kommen. Sie sind ihm gegeben und er muss sie weitersagen. Er spricht sie universal. Gottes Heilsbotschaft macht an den Grenzen der Völker nicht Halt. Sie ist nicht nur für Israel/Juda und seine Nachkommen bestimmt (vgl. dazu auch das Evangelium des Sonntags).

Gottes Wort ist mehr als eine Sammlung von Wörtern. Ich kann es mir nicht selbst sagen. Es wird mir gegeben und will weitersagt werden. Dann kann es auch bei anderen wirken, z. B. als Trost, Mut machende Botschaft, Hoffnung, Richtschnur, Korrektiv, Anklage ...

Die Frage nach der Kraft des Gotteswortes ist im Kontext des Sonntags interessant und relevant, nicht nur für die Lebenswelt der Kinder.

1.3 Der Leitgedanke für die Ausarbeitung in aller Kürze

Gottes Wort entfaltet seine Kraft. (für 3- bis 6-Jährige)

Gottes Wort entfaltet seine Kraft zur rechten Zeit über Grenzen, Völker und Kulturen.

1.4 Der Predigttext und die Kinder

Kinder kennen aus dem Alltag die Kraft der Worte: Liebesworte, Schimpf-Worte, Verbots-Worte, Aufforderungen,

Zauberworte, ... Gute Worte machen etwas mit uns, sie beflügeln. Schlechte Worte machen uns klein und tun weh.

Über die „Zeit“ ist mit kleinen Kindern schwierig zu reden. Das ist ein abstrakter Begriff, weder zu begreifen, zu riechen, zu schmecken, ...

Kinder vergessen die Zeit, wenn sie in ein Spiel vertieft sind.

Kinder quengeln, wenn ihnen langweilig ist, und wenige Minuten können zu einer Ewigkeit werden.

„Die rechte Zeit“ erfassen und darüber reden, kann man höchstens mit Kindern ab 8 Jahren. Es erfordert, dass man über eine eigene Erfahrung reflektieren kann.

Viele Kinder sind schon über Grenzen gereist, haben andere Völker und Kulturen kennen gelernt und finden es ganz selbstverständlich, Neues zu entdecken und auszuprobieren, andere Menschen in ihrer Kultur wahrzunehmen und wertzuschätzen.

2 Gottesdienstliche Elemente

2.1 Begrüßung

Liturgische Begrüßung wie vor Ort üblich

Weil wir an Gott glauben, sind wir hier versammelt.

Wir sagen: Unser Glaube macht uns stark.

Doch woher kommt diese Kraft?

Das fragen wir heute.

2.2 Kindgerechter (Wochen-) Psalm

Ps 138 (Übertragung aus: Dir kann ich alles sagen, Gott – Psalmübertragungen nicht nur für Kinder, Rheinischer Verband für Kindergottesdienst)

Vorschlag: evtl. die eingeklammerten Verse weglassen, um den Psalm etwas zu kürzen



Herr, mein Gott, ich will dich loben. Du bist wunderbar. Hal-le-lu-ja....

Auch in G-Dur mit den Griffen D-G-C (Kapo 3. Bund) auf der Gitarre sehr einfach zu spielen.

Herr, mein Gott,

ich will dich loben vor allen Menschen.

Ich will von deiner Güte und Treue erzählen,

hier in deinem Haus und überall.

(Wunderbar bist du, mein Gott.

Immer wieder muss ich es sagen: Du bist wunderbar.)

Herr, mein Gott,

ich will dich loben vor allen Menschen.

Schon morgens spreche ich zu dir.

Ich weiß: Du hörst mein Gebet.

So fängt jeder Tag gut an.

(Ich könnte jubeln über deine Güte. Du bist wunderbar.)

*Herr, mein Gott,
ich will dich loben vor allen Menschen.
Wenn ich am Boden bin, siehst du mich.
(Wenn ich mir klein vorkomme, nimmst du mich wichtig.)
Wenn ich aus Angst nicht weiter kann, fasst du mich an der Hand.
(Wenn ich aber vor anderen angebe, schüttelst du still den Kopf.)
Immer bist du an meiner Seite.
Du bist wunderbar.*

*Herr, mein Gott,
ich will dich loben vor allen Menschen.
Amen.*

Im Anschluss: Gloria Patri (traditionelle Liturgie)



Ehr sei dem Va-ter und dem Sohn ...

2.3 Gebet

*Komm zu uns, Gott,
und stärke unseren Glauben.
Sprich zu uns,
dass dein Wort uns Halt gibt und uns hoffen lässt.
Amen.*

2.4 Liedvorschläge

Siehe Anlage (<https://engagiert.evlks.de/arbeitsfelder/verkuen-digung/gottesdienst/>)

2.5 Alternative Textvarianten der Lesungen (kindgerechte Sprache)

Alttestamentliche Lesung/Predigttext: Jes 49,1–6
(Übertragung: Susann Donner)
*Hört mir zu, Länder und Menschen!
Gott hat mich in seinen Dienst gerufen, als ich noch im Bauch meiner Mutter war.
Er gab mir Worte, die scharf waren wie ein Schwert. Sie konnten auch in die Ferne fliegen wie ein Pfeil.
Aber Gott ließ mich nicht sprechen. Ich kam mir unnütz vor.
Doch jetzt weiß ich, dass ich Gott wertvoll bin.
Er lässt mich sein Wort verkünden:
Die Verbannten sollen wieder nach Israel zurückkehren.
Die Menschen seines Volkes sollen sich wieder um ihn sammeln.
Doch nicht nur für sie soll ich ein Licht sein. Das wäre Gott zu wenig.
Er sendet mich zu allen Menschen. Seine Botschaft macht heil.
Sie breitet sich über die ganze Erde aus.*

Epistel: Röm 10,9–17 (Übertragung: Susann Donner)
*Du bist gerettet, wenn du sagst: „Jesus ist Herr über alles“.
Du bist gerettet, wenn du im Herzen glaubst: „Gott hat ihn auf-erweckt von den Toten.“ Denn wer glaubt, ist in Gottes Augen recht. Wer im Herzen bekennt, bleibt heil.
Das gilt für alle Menschen.*

*Wer aber nicht glaubt, dass Jesus der Herr ist, kann sich nicht an ihn wenden.
Wer nie von Jesus gehört hat, kann nicht an ihn glauben.
Wer von Jesus hören soll, braucht jemanden, der ihm predigt.
Nur so kann er nach Gottes Wort leben.*

Evangelium Mt 15,21–28 (Übertragung: Maria Salzmann)
*Jesus hat am See Genesareth viele Menschen geheilt und ihnen von Gott erzählt.
Jetzt ist es an der Zeit auszuruhen. Er verlässt mit seinen Jün-geren das Land. Sie laufen über die Grenze in das Nachbarland. Hier beten die Menschen zu anderen Göttern. Hier kennt man Jesus nicht.*

*Da kommt ihnen eine Frau entgegen. Sie schreit: „Herr, meine Tochter ist besessen. Treib den Teufel aus ihr heraus.“
Jesus kümmert sich nicht um die Frau. Er gibt keine Antwort. Er läuft weiter.*

*Die Frau gibt nicht auf. Sie schreit und bittet.
Schließlich sagen die Jünger zu Jesus: „Wir müssen die Frau loswerden. Sonst schreit sie noch stundenlang hinter uns her.“
Jesus antwortet: „Ich will mit der Frau nichts zu tun haben. Sie ist eine Fremde. Ich bin nur für mein eigenes Volk da.“
Da wirft sich die Frau vor Jesus auf die Knie. „Herr, hilf mir!“
Jesus schüttelt den Kopf. „Es ist nicht recht, den Kindern das Brot wegzunehmen und es den Hunden zu füttern.“ „Du hast recht, Herr“, sagt die Frau. „Ich gehöre nicht zu deinem Volk. Ich bete zu anderen Göttern. Ich bin wie ein schmutziger Hund. Aber die Hunde bekommen doch auch die Brotreste, die ihnen vom Tisch zugeworfen werden.“
Jesus wendet sich der Frau zu und antwortet: „Du lässt dich nicht abweisen. Du hast großes Vertrauen zu Gott und zu mir. Dir geschehe, wie du willst. Deine Tochter soll gesund werden.“
Und ihre Tochter wird gesund.*

2.6 Fürbitten

2.6.1 Fürbitten für den Kindergottesdienst

*Heiliger Gott,
öffne meinen Mund für gute Worte.
Halte die Hand vor meinen Mund bei bösen Worten.
Heiliger Gott, behüte mich, behüte alle, die zu mir gehören,
behüte die Welt.
Amen.*

2.6.2 Fürbitten für den gemeinsamen Gottesdienst

(VELKD-Wochengebet für den 17. Sonntag nach Trinitatis 2016 in gekürzter Fassung)

*Wir brauchen heute dein Wort,
ewiger Gott.
Dein Wort richtet.
Dein Wort tröstet.
Dein Wort befreit.*

*Wir bitten dich:
Sprich auch heute
und erbarme dich.
Sprich, damit die Freundlichkeit gewinnt – in unserer Gesell-schaft.
Sprich, damit die Hungernden essen – in der Ferne und in unserer Nachbarschaft.*

Sprich, damit die Barmherzigen geachtet werden – in den Behörden, in Kliniken und Schulen.

*Wir bitten dich:
Sprich auch heute
und erbarme dich.
Amen.*

3 Erzählvorschläge zum Predigttext

3.1 Erzählvorschläge für Kleine (3 bis 6 Jahre)

Anfangsritual wie üblich

Lied: Gott kommt manchmal ganz leise

*Unser Mund: Wir können etwas in unseren Mund hineinlegen.
(Essen aller Art) Was kann aus unserem Mund herauskommen?
Spucke, Essen, Zahn, Worte, Lieder/Töne.*

Oft wissen wir sofort, ob uns ein Wort guttut (Ich lege rechts von mir ein gelbes Blatt Papier, darauf: ☺) oder schadet (Ich lege links von mir ein graues Blatt Papier, darauf: ☹).

*Lasst uns mal Worte sortieren. Ich sage ein Wort. Ihr überlegt:
Ist das gut für mich? Dann stellt ihr euch zum gelben Papier. Ist das Wort schlecht für mich? Dann stellt ihr euch zum grauen Papier.*

Du Dummdussel.

Du fleißiges Kind bist mir eine große Hilfe.

Du bist stark.

Kannst du mal aufpassen, du Trottel.

Deine Augen leuchten wie die Sonne.

Wollt ihr noch Worte ergänzen?

Worte haben Kraft. Sie tun uns gut. Manchmal tun sie uns auch weh. Davon will ich euch eine Geschichte erzählen.

Geschichte (mit Gegenständen erzählen, die aus einer Kiste geholt werden):

Lange Papierrolle ausrollen (Rollerbahn)

In Jonas' Kindergarten gibt es eine neue Rollerbahn. Die ist so richtig groß und ganz glatt. Man kann prima mit dem Roller langsausen. Fast alle Jungs sind seitdem auf der Rollerbahn.

Kleinen Roller aus Lego bauen oder einen Roller auf Papier malen

Zehn Roller gibt es im Kindergarten. Mit denen müssen sich die Kinder abwechseln. Manchmal gab es schon Tränen, wenn ein Kind zu spät kam und keinen Roller erwischte hat. Jonas hat bis jetzt immer einen Roller ergattert. Er ist schnell.

Nur einmal war er gleichzeitig mit Mira beim letzten Roller. Beide Kinder haben gleichzeitig nach dem Roller gegriffen. „Geh weg. Die Roller sind nichts für Mädchen.“ Mira hat ihre Hand sofort zurückgezogen. Sie sah traurig aus.

„Was hast du eben gesagt?“, fragt Kindergärtnerin Katrin und sieht Jonas an. „Roller sind nichts für Mädchen. Ist doch so, oder?“, antwortet Jonas.

Katrin hält jetzt Jonas' Roller mit einer Hand fest. „Die Roller sind für die Mädchen und die Jungen im Kindergarten bestimmt.“ Mira sagt: „Jonas, wollen wir uns abwechseln?“ „Eine gute Idee“, sagt Katrin. „Mira, du beginnst.“ Da saust Mira auch schon los. Sie ist richtig schnell.

Jonas steht da und wartet. „Abwechseln – und du beginnst, Mira!“ Diese Worte tun Jonas weh. Jonas möchte einfach nur immer einen Roller haben und am schnellsten fahren.

Später sagt Katrin: „Kinder, morgen machen wir mal so eine richtige Rollerwettfahrt. Wer am schnellsten ist, bekommt einen Preis.“

„Oh, das sind gute Worte“, denkt Jonas. „Ich will gewinnen.“

Kindersocken

Jonas zieht sich heute Morgen ganz schnell an. „Ich will jetzt in den Kindergarten gehen.“ „Warum so eilig?“, fragt die Mutter. „Wir machen heute eine Rollerwettfahrt. Ich bin ganz schnell. Ich gewinne.“ Jonas stellt sich vor die Mutter. Seine Augen strahlen. „Ja, du bist mein schneller Sohn.“ Mutter streichelt Jonas über den Kopf. „Katrin bringt für den Gewinner einen Preis mit. Mama, bestimmt bekomme ich den Preis.“

Kleines Geschenk mit roter Schleife

Im Kindergarten ist große Aufregung. Katrin hat ein kleines Päckchen mit einer roten Schleife im Gruppenraum auf den Tisch gelegt. Niemand darf das Päckchen anfassen. „Das ist der Preis für den Gewinner oder die Gewinnerin“, sagt Katrin. Die Kinder schleichen um den Tisch.

Vor dem großen Wettrennen gibt es noch den Morgenkreis. Die Kinder singen.

Kleines gelbes Papier mit ☺

Dann erzählt Katrin von guten Worten in unserem Mund. „Damit macht man anderen Freude, wenn man sie ausspricht. Gute Worte sind Gottesworte. Sie machen heil.“ Robert fragt: „Was ist'n heil?“ Jonas weiß, was heil ist: „Sie machen gesund. Sie tun gut.“ „Ja“, sagt Katrin.

Kleines graues Papier mit ☹

„Und dann gibt es die bösen Worte. Die tun anderen weh.“ Robert überlegt und fragt: „Und woher kommen die bösen Worte?“ Katrin antwortet: „Ja, das wüsste ich auch gern, warum das Böse plötzlich da ist.“

Dann fragt Katrin weiter: „Kennt ihr ein gutes Wort?“ Jonas sagt ganz schnell: „Du bist der Gewinner.“ Katrin schmunzelt. „Und ein böses Wort?“ „Du bist der Verlierer.“

Endlich ist es soweit. Fünf Jungen und fünf Mädchen stehen mit ihren Rollern am Start.

Kleinen Roller an den Start stellen

Mira steht auch da. Sie winkt Jonas zu. Jonas denkt: „Blöde Zicke. Ich bin sowieso schneller als du.“

Katrin hat eine Klappe in der Hand.

Zwei Hölzer (zum Aneinanderschlagen bei „klapp“)

„Seid ihr bereit?“ „Ja!“ „Auf die Plätze, fertig, los.“ „Klapp“ – schlägt Katrin die Klappe zu.

Die Kinder sausen los. Sie treten kräftig zu. Jonas ist ganz vorn. Mira ist knapp hinter ihm.

Die anderen Kinder aus der Kita rufen: „Schneller, Jonas.“ Andere rufen: „Mira, du schaffst das!“

Jonas tritt immer schneller. Aber Mira tritt auch immer schneller. Beide sind gleich weit vorn. Es ist nur noch ein kleines Stück bis zum Ziel. Plötzlich kracht etwas neben Jonas. Jonas dreht seinen Kopf zur Seite und sieht, wie Mira stürzt.

„Anhalten oder weiterflitzen und gewinnen?“ Jonas hält an. Er schmeißt seinen Roller aus der Fahrbahn und kniet sich neben Mira. Mira weint und hält ihr Bein fest. „Hast du dir doll weh getan?“

Taschentuch

Jonas zieht sein Taschentuch aus der Hosentasche und tupft das Blut von Miras Bein ab.

„Sieg!“, hört man einen lauten Ruf. „Ich bin Gewinner!“
Mira und Jonas schauen zum Ziel. Robert hat gewonnen.
Gewinnerpäckchen hochhalten
Er hält das kleine Gewinnerpäckchen in der Hand.
Jetzt kommt Katrin zu Mira. „Komm, wir verarzten deine Wunde.“

Pflaster

„Nicht nötig“, sagt Mira. „Jonas hat mir schon geholfen.“
Jonas zieht Mira hoch. „Geht's?“ „Ja. Das war so richtig nett von dir, dass du angehalten hast. Danke.“

Am Nachmittag holt Mama Jonas ab. „Und? Bist du Gewinner?“

Da erzählt Jonas die ganze Geschichte vom Wettlauf.

„Mama, ich habe das Gewinnerpäckchen nicht bekommen. Schade.“

Kleines gelbes Papier mit ☺ hochheben

„Aber Mira hat sich bei mir bedankt, dass ich ihr geholfen habe. Das macht mich irgendwie glücklich. – Katrin hat heute im Morgenkreis gesagt: Gute Worte sind Gottesworte. Sie machen heil.“

Mama ist nachdenklich: „Eigentlich bist du auch ein Gewinner.“

Impuls: Wer von euch denkt, dass Jonas auch Gewinner ist? Wer von euch denkt, dass Jonas Verlierer ist? Warum?

Jonas hat die guten Worte vom Morgenkreis zu Mira gesagt. Gute Worte liegen manchmal einfach so in unserem Mund und wollen raus. Viele gute Worte stehen in der Bibel.

Ihr könnt euch ein gutes Wort aus der Bibel aussuchen und ausmalen. (Vorlage siehe Anlage <https://engagiert.evlks.de/arbeitsfelder/verkuendigung/gottesdienst/>)

Der Herr hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen. Ps 91,11

Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang. Ps 23,6a

Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir. Ps 139,5

Weiter: siehe „Kreative Bausteine“

3.2 Erzählvorschläge für die Großen (7 bis 12 Jahre)

Anfangsritual wie üblich

Lied: Gott kommt manchmal ganz leise

Frage: Kann mir jemand von euch sagen, was ein Kompliment ist? (Worte, die jemandem guttun, beflügeln, ...)

Aufgabe: Lasst uns Komplimente sammeln: (aufschreiben)

Du siehst heute aber schön aus.

Dein Kleid steht dir richtig gut.

Neben dir sitze ich gern.

Wenn du etwas sagst, dann höre ich gern zu.

Auf dich kann ich mich verlassen.

...

Die Gruppe spricht sich nacheinander je ein Kompliment zu, z. B.: Sara, neben dir sitze ich besonders gern.

Frage: Wie fühlt sich ein Kompliment oder ein gutes Wort an? Was macht das mit mir?

Die guten Worte beflügeln uns. Und dann gibt es die anderen Worte, die uns niederdrücken und klein machen. Könnt ihr solche Worte nennen?

Du kannst nicht singen.

Scheiße gemacht.

Du bist unzuverlässig.

Kann man sagen: „Gute Worte sind Gottesworte“?

Ich will euch eine Geschichte von der Kraft der Worte erzählen.

Sie steht in der Bibel im Alten Testament.

Ruben und seine Familie wohnen in Babylon. Naja, man kann sagen, dass sie in einem Gefangenenlager leben. Mehrere Tausend Menschen leben hier. Die Menschen wohnen in kleinen Häusern. Sie bewirtschaften ihren eigenen Garten. Aber wenn sie zur Arbeit gehen, wird ihre Arbeit nicht bezahlt. Sie arbeiten für den babylonischen Staat. Schon 60 Jahre leben sie hier.

Ruben ist zehn Jahre alt. Er ist in Babylon geboren. Auch sein Papa und seine Mama sind im Gefangenenlager geboren. Aber Oma kennt eine andere Heimat. Sie heißt Israel und die Stadt Jerusalem mit dem Tempel. Ihre Augen leuchten, wenn sie davon erzählt. „Wann sind wir endlich frei? Wann können wir in unsere Heimat zurückgehen?“, fragt Oma. Sie lässt die Schultern hängen. Eigentlich hat sie schon aufgehört zu hoffen.

Eines Tages tritt einer aus der Menge heraus.

„Hört mir zu!“, sagt er. Der Mann trägt einen Gürtel. Im Gürtel steckt ein Schwert. Und – der Mann hat einen Bogen in der Hand. Um den Arm hängt ein Köcher. Darin stecken spitze Pfeile für den Bogen.

„Wer bist du?“, fragt Ruben. „Meinen Namen kennt niemand. Ich bin bei Jesaja in die Schule gegangen. Jetzt nennen mich die Leute ‚Jesaja‘. Du kannst mich auch ‚Jesaja‘ nennen.“ „Und was machst du hier?“ „Das ist eine lange Geschichte.“ Jesaja setzt sich. Ruben schaut ihn gespannt an.

„Du weißt ja, Babys wachsen im Bauch ihrer Mutter. Ich war noch im Mutterleib. Da sprach Gott zu mir: ‚Du, ich kenne dich. Ich habe dich ausgesucht. Aus deinem Mund sollst du meine Worte sprechen. Meine Worte sind scharf wie ein Schwert und spitz wie ein Pfeil. Sie treffen Menschen in der Nähe und in der Ferne.‘

Und dann wurde ich geboren, hier im Gefangenenlager. Ich wurde größer. Die Worte von Gott waren in mir. Ich wollte sie ausspucken. Nein, ich wollte sie endlich aussprechen. Aber Gott hielt die Hand vor meinen Mund. Ich konnte die Worte nicht sagen. ‚Warte‘, sagte Gott. ‚Die richtige Zeit ist noch nicht da.‘ Ich, Jesaja, kam mir so unnütz vor.“

Jesaja spricht weiter „Jahre waren vergangen. Die Herrscher, die Babylonier, wurden immer schwächer. Beim Kämpfen verloren sie. Ein neuer Herrscher kam an die Macht, König Kyrus II.“

Da nimmt Gott die unsichtbare Hand von Jesajas Mund weg. Jesajas Mund öffnet sich. Worte fließen aus dem Mund. Er sagt: „Ihr Gefangenen, packt eure Sachen. Freut euch. Ihr dürft wieder in eure Heimat gehen. Sucht eure Heimat. Gottes gute Worte gelten euch und allen Juden in der Welt und allen Menschen in der Welt. Gottes gute Worte haben Kraft und machen heil.“

Ruben hat gut zugehört. Und nicht nur er hat die Worte gehört. Viele andere haben Jesajas Worte auch gehört. „Das sind gute Worte“, denkt Ruben. „Oma kann wieder in ihre Heimat gehen und wir alle gehen mit.“ Ruben hüpfte vor Freude und rennt zu seiner Oma.

Gute Worte aus der Bibel können uns im Leben begleiten.
(siehe „Kreative Bausteine“)

4 Kreative Bausteine

zum Ausschneiden, für Kleine und Große

a) Bibelwort mit Initialen zeichnen:

Material: Papier (evtl. auch Zeichenkarton; ein Blatt pro Kind, kann auch A5 oder A6 Größe haben), Bleistifte und Radiergummis, Buntstifte, Unterlagen

Ablauf: *Bibelworte haben Kraft. Sie werden für uns zu einem bestimmten Anlass ausgesucht, z. B. für die Taufe, Konfirmation, Eheschließung, Beerdigung, ...*

ca. 3 bis 7 Bibelverse bereithaben (nicht mehr, um die Auswahl zu begrenzen)

Aufgabe: *Sucht euch einen Bibelvers aus und schreibt ihn „schön“ auf.*

mit einer Anfangs-Initiale, mit Schönschrift, mit altdeutscher Schrift (1 bis 3 Alphabete in altdeutscher Schrift bereithaben)

Für Kleine einen Bibelvers mit einer sehr schönen und großen Initiale vorbereiten. Sie können die Initiale ausmalen. (siehe Internet: „Initialen“ oder Initialen im Anhang nutzen)

Ich will dich segnen, und du sollst ein Segen sein.
1. Mose 12,2

Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir und will dich segnen.
1. Mose 26,24c

Ich bin mit dir und will dich behüten, wo du hinziehst.
1. Mose 28,15a

Die den HERRN lieb haben, sollen sein, wie die Sonne aufgeht in ihrer Pracht! Ri 5,31

Ein Mensch sieht, was vor Augen ist; der HERR aber sieht das Herz an. 1. Sam 16,7

Du stellst meine Füße auf weiten Raum. Ps 31,9b

Befehl dem HERRN deine Wege und hoffe auf ihn; er wird's wohl machen. Ps 37,5

Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten. Ps 50,15b

Gott hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen. Ps 91,11

b) Gute Worte

Material: 8 bis 14 (je nach Gruppengröße) Bilder von einzelnen Menschen (Postkarten, Fotos, Bildkartei, Bilder ausdrucken: kostenlose Bilddatenbank: pixabay, Suchwort: „Menschen“, siehe auch Bilder im Anhang (<https://engagierte.vlks.de/arbeitsfelder/verkuendung/gottesdienst/>))

Ablauf: Die Bilder werden verkehrt herum auf den Boden gelegt (vorher mischen). Ich beginne und decke das erste Bild auf. *Diese Person auf dem Bild sagt etwas Gutes zu der Person, die ich jetzt als zweites Bild aufdecke. Gutes Wort sagen, z. B.: Mädchen mit untergeschlagenen Armen sagt zu dem Jungen mit der roten Mütze: „Du hast einen echt coolen Hut.“* Der/die Nächste ist dran. (Wenn die Bilder jeweils wieder zugedeckt werden, können sie auch in anderen Konstellationen verwendet werden.)

18. Sonntag nach Trinitatis (16. Oktober 2022) – Thema: Singen und Danken sind Lebenshilfe

(<https://engagierte.vlks.de/arbeitsfelder/verkuendung/gottesdienst/>)

von Studienleiterin i. R. Maria Salzmann und
Pfarrer i. R. Wolfram Salzmann (Radebeul)

1 Grundlegendes

1.1 Der biblisch-textliche Klangraum des Sonntags

Alttestamentliche Lesung: 2. Mose 20,1–17

Epistel (Predigttext): Eph 5,15–20

Evangelium: Mk 10,17–27

Wochenspruch: Dies Gebot haben wir von ihm, dass, wer Gott liebt, dass der auch seinen Bruder liebe. 1. Joh 4,21

1.2 Vorbereitende Gedanken/thematisch-theologische Einführung zum Predigttext (aus eigener Perspektive)

Endzeitstimmen? Auf den Anfang besinnen!

Der Epheserbrief ist vermutlich ein Rundschreiben an die frühen christlichen Gemeinden. Man kann nicht eindeutig sagen, ob Paulus der Absender ist, vielleicht war es auch einer seiner Schüler. Manche der Verse sind auch wörtlich im Kolosserbrief zu finden.

Der Epheserbrief will die Gemeinde stärken und begleiten. Er erinnert an all das, was der Glaube den Menschen schenkt (Kap. 5: „Ihr seid Kinder des Lichts“). Wer so beschenkt ist, muss die Schätze auch hüten. Der Briefschreiber ermahnt darum

auch zu einem gottgefälligen Leben, das dem Geschenk des Glaubens entspricht.

Eph 5,15–20: Der Abschnitt bezieht sich auf die bevorstehende Endzeit – das Gericht Gottes wurde in unmittelbarer zeitlicher Nähe erwartet (BasisBibel: „schlimme Tage“). Auch wenn die Erwartung nicht eintraf, ist unsere Zeit nicht weniger gefährdet (in diesen Tagen – Februar 2022 – muss mit einem Einmarsch der Russen in die Ukraine gerechnet werden).

In welchen Zeiten wir Christenmenschen auch immer leben: Wir haben eine Ahnung davon, wie Leben trotz allem gut werden kann. Wir wissen, dass unser Lebensstil, unser Alltag dazu beitragen kann, die Welt ein kleines Stück besser zu machen. Wir vertrauen darauf, dass Gott uns begleitet.

Singen und Danken gehören zu den Grundlagen unseres Glaubens. Wir sind aufgefordert zu singen und werden hineingenommen in das Leben. Wer singt, muss atmen. Atem ist Leben. Wer singt, spürt die Lebendigkeit. (Atem ist Ruach im AT und Pneuma im NT und heißt auch „Geist Gottes“.)

Nicht ohne Grund sind klösterliche Gesänge Halt und Mitte der Gemeinschaften durch die Jahrhunderte. Und wir erinnern uns,

wie merkwürdig es war, während der Corona-Zeiten im Gottesdienst nicht singen zu dürfen.

Wie das Singen kann Danken uns eine neue Sicht auf das Leben eröffnen. Wer dankt, muss vorher denken. Wer bewusst danken will, muss seinen Alltag reflektieren, die „Rosinen“ finden und wird erleben, welche Fülle und Schönheit und Glanz unser ganz normaler Alltag hat.

1.3 Der Leitgedanke für die Ausarbeitung in aller Kürze
Jeder Tag meines Lebens soll gut sein. Wie gelingt mir das? In der Bibel finde ich Maßstäbe. Singen und Danken werden mir dabei helfen.

1.4 Der Predigttext und die Kinder

Es gehört zum Kind-Sein dazu, dass man sich orientiert. Wo werde ich geliebt? Wo bin ich sicher? Wo gefällt es mir? Wo darf ich nicht hingehen? Was ist richtig und falsch?

Vielleicht gibt es bei den Älteren schon eine Ahnung davon, dass Leben gelingen kann und Leben verloren geht?

Singen und Danken ist eine Lebenshaltung, die Kinder gern übernehmen, wenn man sie heranführt.

Singen gehört zu den Grundbedürfnissen von Menschen. Singt man mit kleinen Kindern, dann singen sie selbstverständlich mit. Singt man gern, dann singen die Kinder auch gern. Singen tut gut.

Die Stimme ist sehr „verletzlich“. Sie gehört ureigen zu einem Menschen dazu. Leider müssen viele Kinder unpädagogische Kommentare einstecken: „Du kannst nicht singen!“ oder „Du brummst.“ Ein solcher Kommentar reicht, dass man sich mit der Singstimme ins „Schneckenhaus“ verkriecht.

2 Gottesdienstliche Elemente

2.1 Begrüßung

Liturgische Begrüßung wie vor Ort üblich

„Was soll ich denn machen? Marie will nicht mehr mit mir spielen. Sie sagt: ‚Du bist nicht mehr meine Freundin!‘“
Henrike ist so richtig wütend und traurig. Sie erzählt mir ihren Kummer.

Wie kann das wieder gut werden? Was kann Henrike machen?
Gibt es Lebensregeln, die für alle gelten?

Auch Erwachsene wissen manchmal nicht, wie es weitergehen soll.

Darum soll es heute in unseren Gottesdienst gehen.

Seid alle miteinander herzlich willkommen!

2.2 Kindgerechter (Wochen-) Psalm

Ps 1

Melodie: Lissie Wenk, 2022



Wer sich auf Gott ver-lässt, der ist wie ein Baum, der viele
Früch - te und grün - ne Blät - ter trägt.

(gesungen) Wer sich auf Gott verlässt, der ist wie ein Baum am Wasser, der viele Früchte und grüne Blätter trägt.

Freuen können sich die Menschen, die sich an Gottes Gebote halten!

Denen Gottes Wort so wichtig ist,
dass sie immer wieder darüber nachdenken!

(gesungen) Wer sich auf Gott verlässt, der ist wie ein Baum am Wasser, der viele Früchte und grüne Blätter trägt.

Was diese Menschen auch tun, es gelingt ihnen!
Gott, der Herr, begleitet sie auf ihren Wegen.

(gesungen) Wer sich auf Gott verlässt, der ist wie ein Baum am Wasser, der viele Früchte und grüne Blätter trägt.

Im Anschluss: Gloria Patri (traditionelle Liturgie)



Ehr sei dem Va-ter und dem Sohn ...

2.3 Gebet

Gott, guter Vater, es ist manchmal schwer, einen guten Weg zu gehen. So vieles lenkt uns ab.

Wir bitten dich: Begleite uns. Mach uns aufmerksam, wenn wir in die Irre gehen.

So können wir aus vollen Herzen singen und dir danken.

Amen.

2.4 Liedvorschläge

siehe Anlage (<https://engagiert.evks.de/arbeitsfelder/verkuendung/gottesdienst/>)

2.5 Alternative Textvarianten der Lesungen (kindgerechte Sprache)

Alttestamentliche Lesung: 2. Mose 20,1–17 (Übertragung: Wolfram Salzmann, angeregt von Jörg Zink: Neue zehn Gebote, 6. Aufl., Stuttgart 1997)

Die 10 Gebote sind nicht „eins zu eins“ übertragen, sondern sie sind 10 Regeln, wie Zusammenleben gelingen kann.

Die 10 Gebote sind Gottes Lebensregeln für Menschen. Mose hat sie empfangen. Andere, die nach ihm lebten, haben sie immer wieder in ihre Zeit übertragen. Hörst sie mit neuen Worten. Gottes Lebensregeln für uns:

1. Gott liebt dich. Nimm seine Liebe an und gib sie weiter.
2. Vertraue immer Gott. Alles andere kommt an zweiter Stelle.
3. Wer Gott vertraut, hat ein großes Herz für andere.
4. Gott ist dir nahe. Such ihn und lebe so.
5. Du lebst mit anderen zusammen. Du brauchst sie und sie brauchen dich.
6. Gott schenkt alles Leben. Du kannst es mit bewahren.
7. Wenn du einen Menschen liebst, dann sei ganz sorgsam mit ihm. Halte ihn nicht fest. Er kann seinen eigenen Weg gehen.
8. Danke für alles, was du hast. Gib weiter. Gönnere anderen, was sie haben.
9. Sei barmherzig und ehrlich zu anderen.
10. Rede und handle so, dass es Gott gefällt: So wird etwas von Gott in der Welt spürbar.

Epistel/Predigttext: Eph 5,15–20

(Übertragung: Wolfram Salzmann)

Pass auf, wie du lebst! Stell nichts Dummes an. Versuch, klug zu sein.

Manchmal ist das mächtig schwierig.

Aber du weißt doch, was richtig ist. Du hast eine Ahnung, wie Leben sein soll.

Alkohol und Drogen machen das Leben kaputt.

Pass auf, wie du lebst, und bitte Gott, dass er dich begleitet.

Zwei Sachen sind noch wichtig:

Du weißt: Singen tut gut. Das erfreut Gottes Herz. Dir tut es auch gut.

Und denk daran: Es gibt so viel Schönes und Gutes. Halte deine Augen offen.

Du kannst die Hände falten und beten und Gott für alles danken.

Evangelium: Markus 10,17–27

(Übertragung: Wolfram Salzmann)

Jesus ist unterwegs mit seinen Freundinnen und Freunden.

Da kommt ein Mann. Er kniet sich vor Jesus hin. Er sagt zu ihm: Guter Jesus, was muss ich tun, damit ich vor Gott bestehen kann? Jesus sagt: Warum sagst du „guter Jesus“ zu mir? Niemand ist gut außer Gott.

Jesus spricht weiter: Du kennst doch die Gebote: Du sollst nicht töten. Du sollst nicht das Zusammenleben kaputt machen. Du sollst nicht stehlen. Du sollst keine falschen Aussagen machen. Du sollst niemanden um das bringen, was ihm zusteht! Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren und für sie sorgen!

Der Mann sagt: Das alles habe ich mein Leben lang so getan.

Jesus sieht den Mann an. Er hat ihn gern. Er sagt: Aber eins fehlt noch. Geh los. Verkaufe alles, was dir gehört. Und das Geld verschenkst du an die Menschen, die nichts haben. Die werden sich freuen. Und Gott auch. Wenn du das getan hast, komm zu mir und bleib bei mir.

Der Mann ist entsetzt. Denn ihm gehört sehr viel.

Jesus blickt in die Runde zu den anderen Frauen und Männern. Er sagt: Es ist sehr schwer, dass Menschen sich von ihrem Reichtum trennen. Aber Reichtum trennt Menschen von Gott. Als das die Frauen und Männer hören, sind sie ganz betroffen. Jesus sagt zu ihnen: Es ist sehr schwer, nach Gottes Willen zu leben. Leichter geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als dass ein Reicher in das Reich Gottes hineinkommt.

Die Freundinnen und Freunde Jesu erschrecken. Sie fragen: Wer kann da überhaupt vor Gott bestehen? Jesus sagt: Vertraut Gott. Dann werdet ihr leben.

2.6 Fürbitten

2.6.1 Fürbitten für den Kindergottesdienst

Lieber Gott,

ich werde glücklich, wenn ich singe und danke.

Das will ich vielen sagen.

Behüte mich, behüte meine Lieben, behüte die Welt.

Amen.

2.6.2 Fürbitten für den gemeinsamen Gottesdienst

Gott, du begleitest unsere Wege,

lass uns Wege finden, die gut für uns und andere sind.

Gott, du begleitest unsere Wege,

lass uns achtsam umgehen mit Menschen, Tieren und Pflanzen.

Gott, du begleitest unsere Wege,

gib uns Mut zu sagen, was nicht gut ist.

Gott, du begleitest unsere Wege,

lass uns helfen, wenn es nötig ist.

Gott, du begleitest unsere Wege,

dafür danken wir dir und singen zu deiner Ehre und unserer Freude.

Amen.

3 Erzählvorschläge zum Predigttext

3.1 Erzählvorschläge für Kleine (3 bis 6 Jahre)

Beginn, wie vor Ort üblich

Einsteigen mit Liederraten (summen oder gurgeln, „siehe Kreative Bausteine“)

Geschichte (mit Bewegungen erzählen) (Wenn man mit Bewegungen erzählt, dann muss man die Geschichte „auswendig“ können, evtl. Stichworte bereitlegen.):

Es ist Sonntag. Mama, Papa und Johannes frühstücken.

„Was machen wir heute?“, fragt Papa. (Hand heben bei „ich“)

„Ich spiele im Garten“, antwortet Johannes. Papa sagt: „Ich wollte mal wieder in die Kirche gehen.“ „Nein, Papa, ich will nicht mitkommen.“ (Kopf schütteln) „Schade.“

Die Familie bleibt zu Hause. Johannes spielt im Garten. Mama liest (Hände zu einem aufgeschlagenen Buch aneinanderlegen) und Papa hört Musik. (Beine übereinanderschlagen und bequem hinsetzen) Später machen sie einen Spaziergang zu Oma und Opa.

An der Tür lauscht Johannes. (Hand an Ohr) Es singt im Haus. Das klingt schön.

Bimbimbim. (Zeigefinger nach vorn strecken, als würde man auf eine Klingel drücken) Hinter der Tür hört man Schritte. (Fußbewegung) Oma öffnet. Ihr Gesicht strahlt. „Kommt rein.“ (mit der Hand reinwinken)

„Wir waren heute in der Kirche und haben ein neues Lied gesungen. Oma hat das so gut gefallen. Wir haben es jetzt eben noch einmal gesungen.“ „Singt mal vor“, sagt Mama. Da stellen sich die beiden Alten hin und singen das Lied. Johannes lauscht. (Kopf etwas anheben und lauschen) Schon bald kann er den Refrain mitsingen. Und dann singen die Alten und die Jungen.

„Opa?“ „Ja?“ „Warum bist du eigentlich immer so fröhlich? Ich will mal so fröhlich werden wie du!“ (mit dem Finger auf einen gedachten Opa zeigen) Opa guckt Johannes an. „Weißt du, ich war nicht immer so fröhlich. Ich war ein alter Mistkerl.“ (mit der Hand an den Kopf schlagen) Johannes schaut Opa mit großen Augen an.

„Als junger Mann war ich stark – so wie dein Papa. (Muskeln zeigen) Als junger Mann war ich mutig. (Brustkorb heben) Ich neckte die Mädchen und schupste sie weg. (ausgestreckte Hand wegschieben) Ich raste mit dem Auto meines Vaters durch die Gegend. (gedachten Lenker in die Hände nehmen) Ich trank gern Wein und Bier. (gedachten Becher in die Hand nehmen und trinken) Mein Kopf drehte. (Kopf hin und her schwenken) Ich erzählte dummes Zeug. (Hände über die Augen legen) Ich war unglücklich.“ (beide Hände vor das Gesicht legen) Johannes schaut Opa verwirrt an.

„Eines Tages lief ich an einer Kirche vorbei. (Laufbewegung) Ich hörte sie drinnen singen. (Hand an Ohr) Ich öffnete die Tür.

Ich setzte mich auf eine Bank und hörte dem Chor zu. (bequem hinsetzen) Sie waren fröhlich. Und ich war ein alter Miesepeter. (Hände vor das Gesicht legen) Und dann las der Pfarrer aus der Bibel vor: (gedachtes Buch öffnen) ‚Wir brauchen für unser Leben etwas zum Festhalten. Es lauern viele Gefahren. Saufen und liederlich sein, das ist der falsche Weg. Lasst euch von Gott heilige Gedanken schenken. Nutzt den Tag. Singt und dankt.‘ ‚Das hat der Pfarrer gerade für mich gesagt.‘ (Buch schließen) Am Ende vom Gottesdienst bin ich zum Kantor gegangen: ‚Kann ich (auf mich zeigen) im Chor mitsingen?‘ ‚Gern!‘ (Hände und Arme öffnen)

Beim Chorsingen habe ich Oma kennengelernt. Seitdem geht es mir gut.“

Opa hält 3 Finger hoch: (3 Finger) ‚Ich höre Geschichten aus der Bibel. Ich singe. Ich danke.

In der Chorprobe hat der Kantor erzählt: Singen macht fröhlich. Singen vertreibt dumme Gedanken. Singen ist gesund. Und Spaß macht es auch.“

„Opa, ich wollte heute nicht in die Kirche gehen. Aber jetzt hast du mir richtig Lust gemacht.“ (Hände in die Hüfte stemmen)

Gespräch: (letzten Satz der Geschichte wiederholen) Auf was freut sich Johannes in der Kirche? Welche Lieder singst du besonders gern? Mit wem singst du?

Weiter: siehe „Kreative Bausteine“

3.2 Erzählvorschläge für die Großen (7 bis 12 Jahre)

Beginn, wie vor Ort üblich

Einsteigen mit Liederraten (gurgeln, siehe „Kreative Bausteine“) Geschichte: (evtl. sparsame Bewegungen beim Erzählen der Geschichte zeigen)

Es ist Sonntagmorgen. Johannes liegt ausgestreckt im Bett. Er denkt an gestern Nachmittag. Sein Vater hat mit ihm im Garten rumgealbert. Sie haben ihre Kräfte gemessen. Vater ist außer Puste gekommen. Noch ist er stärker. (Muskeln zeigen) Aber Johannes ahnt, dass das nicht mehr lange so sein wird. Es fühlt sich gut an, immer stärker zu werden.

Wenn Vater Zeit und gute Laune hat, dann darf Johannes an seinem Computer spielen. Wer ist schneller? Vater oder Sohn? Wer schafft mehr Punkte? „Vater spielt gut. Manchmal bin ich schon fast genauso gut. Ja!“ (zum JA die Arme in die Luft schleudern)

Aber oft hat Vater keine Zeit für Johannes. Dann mault er rum, nörgelt, schimpft und fühlt sich vielleicht selbst nicht wohl. Mutter sagt dann: „Vater hat zu viel Arbeit.“

Da fällt Johannes der Großvater ein. „Warum hat Opa fast immer gute Laune? (Kopf auf eine Hand stützen und nachdenken) Er ist der Vater seines Vaters. Warum sind sie so unterschiedlich? – Naja, jeder Mensch ist eben anders.“

Johannes geht gern zu den Großeltern. Er fühlt sich von Oma und Opa immer wertgeschätzt. Das ist ein gutes Gefühl.

„Frühstück ist fertig!“ Mutter ruft aus der Küche. Am liebsten würde sich Johannes noch mal im Bett umdrehen. Aber er riecht den Duft von aufgebackenen Brötchen. (Hände vor das Gesicht und riechen) Schwupp – auf!

„Moin, moin“, (rechte Hand heben) begrüßt ihn Mutter. Sie stellt gerade Teller auf den Frühstückstisch. „Moin, moin. (rechte Hand heben) Es ist noch so zeitig. Heute ist doch Sonntag.“

„Vater will in die Kirche gehen. Der Gottesdienst beginnt 10.00 Uhr.“

Johannes geht zum Kühlschrank und holt die Marmelade und die Butter. Er stellt sie auf den Tisch. Im Topf kochen drei Eier. Vater kommt in die Küche. „Leckerer Frühstück! Kann ich noch etwas helfen?“ „Alles fertig!“ „Guten Appetit!“ Die aufgebackenen Brötchen duften. (an einem unsichtbaren Brötchen riechen) Sie sind knackig und innen warm und weich.

„Was machen wir heute?“, fragt Vater. „Du (Hand auf einen unsichtbaren Vater zeigen) willst in die Kirche gehen. Deshalb frühstücken wir so zeitig.“ In Johannes' Worten schwingt ein Vorwurf mit. „Ich dachte, wir gehen gemeinsam zum Gottesdienst.“ „Nein, Papa, ich will nicht mitkommen.“

Sie essen lange und unterhalten sich – und dann ist es schon zu spät für die Kirche. (auf eine gedachte Armbanduhr gucken) „Schade!“, sagt Vater. „Zum Glück!“, denkt Johannes. Mutter sagt nichts dazu.

Die Familie bleibt zu Hause. Johannes spielt am Computer, (Hände über eine gedachte Tastatur klicken) Mutter liest (gedachtes Buch öffnen) und Vater hört Musik. (Arme verschränken und gemütlich sitzen)

Später machen sie einen Spaziergang zu Oma und Opa.

An der Tür lauscht Johannes. (Hand an das Ohr) Es singt im Haus. Das klingt schön.

Bimbim. (Klingelknopf drücken) Hinter der Tür hört man Schritte. Oma öffnet. Ihr Gesicht strahlt. „Kommt rein.“ (hereinwinken)

„Wir waren heute in der Kirche und haben ein neues Lied gesungen.“ „Oma hat das Lied so gut gefallen, dass wir es jetzt noch mal zu Hause gesungen haben.“

„Singt mal vor“, sagt Mutter.

Da stellen sich die beiden Alten hin und singen das Lied. Johannes lauscht. Der Refrain ist eingängig. Mutter, Vater und Johannes werden richtig mitgerissen von dem Lied und singen den Refrain mit. Mutter stellt fest: „Wir singen viel zu wenig.“ Und Johannes denkt: (2 Finger an die Stirn tippen und halten) „Eigentlich singe ich nur bei den Großeltern so richtig gern.“

Nach dem Kaffeetrinken geht Opa mit Johannes in die Werkstatt. Johannes darf hier ganz selbstständig werkeln – was er will. Opa hilft, wenn Johannes nicht weiterkommt. „Opa?“ „Ja?“ Johannes hat das Werkzeug abgelegt und sieht Opa an. „Heute Morgen habe ich im Bett überlegt, wie unterschiedlich du und Vater sind.“ „Und?“ Johannes überlegt. Opa wartet. „Weißt du, vieles ist bei Vater okay. Er hat Kraft, er ist schnell und klug. Ich glaube, er hat mich sehr gern. Aber ich verstehe nicht, warum er so oft an mir runnörgelt und schimpft. Vater hat so oft schlechte Laune. Und dann bekomme ich auch schlechte Laune. (Pause) Und du, Opa, hast immer gute Laune, hörst mir zu, nimmst dir Zeit für mich.“

Opa sagt: „Weißt du, ich war früher sehr ähnlich, wie dein Vater. Ich war oft ein alter Mistkerl.“ Johannes schaut Opa mit großen Augen an.

„Als junger Mann war ich stark – so wie dein Vater. (Muskeln zeigen) Als junger Mann war ich mutig und klug – so wie dein Vater. (mit dem Zeigefinger an den Kopf tippen) Ja. Ich dachte, dass ich mir alles erlauben kann. Ich neckte die Mädchen und ließ sie sitzen. (mit der rechten Hand eine wegschiebende Bewegung machen) Ich raste mit dem Auto meines Vaters durch die Gegend. (Autolenker in der Hand halten) Ich trank gern Wein

und Bier. Oft konnte ich nicht aufhören zu trinken. (Trinkbewegung) Mein Kopf drehte. Ich erzählte dummes Zeug. Ich musste mich erbrechen. In meinem Zimmer war alles liederlich und dreckig. Und mein Leben fühlte sich auch so unordentlich an. Es wurde immer schlimmer mit mir. Ich war unglücklich. Alles war durcheinander.“ (beide Hände vor die Augen halten)

Johannes schaut Opa verwirrt an, seinen Opa, den er nur fröhlich kennt. (nachdenklich den Kopf schütteln)

„Eines Tages lief ich an einer Kirche vorbei. Ich hörte sie drinnen singen. (Hand an das Ohr legen) Irgendetwas zog mich in die Kirche. Oben an der Orgel sang ein Chor. Ich setzte mich im Kirchenschiff auf eine Bank und hörte zu. Im Chor sangen Jungen und Mädchen, Junge und Alte. Sie machten einen fröhlichen Eindruck auf mich Miese peter.“

Ich blieb sitzen. (bequem hinsetzen) Später kamen Gottesdienstbesucher. Der Gottesdienst begann. Der Chor sang. Es klang schön. Ich war zutiefst berührt. (beide Hände auf das Herz legen) Und dann las der Pfarrer etwas aus der Bibel vor. ‚Paulus spricht zu den Ephesern: Wir brauchen für unser Leben eine Ordnung. Das ist nicht einfach. Es lauern viele Gefahren. Saufen und liederlich sein, das ist der falsche Weg. Lasst euch von Gott heilige Gedanken schenken, denkt nach, nutzt den Tag, singt und dankt.‘ Ich dachte, das hat der Pfarrer gerade für mich gesagt.

Am Ende vom Gottesdienst bin ich zum Kantor gegangen: ‚Kann ich im Chor mitsingen?‘ ‚Gern, (Arme öffnen) wir proben jeden Mittwoch.‘

Beim Chorsingen habe ich Oma kennengelernt. Seitdem hat sich mein Leben verwandelt.“ Opa hält drei Finger hoch: „Ich denke über Geschichten in der Bibel nach. Ich singe. Ich danke. In der Chorprobe hat uns der Kantor erzählt, dass Singen fröhlich macht und dumme Gedanken vertreibt. Und singen ist gesund. Und Spaß macht es auch.“

„Opa, ich wollte heute nicht in die Kirche gehen. Aber jetzt hast du mir richtig Lust gemacht.“

Gespräch (letzten Satz der Geschichte wiederholen): Auf was freut sich Johannes in der Kirche? Welche Lieder singst du gern? Mit wem singst du?

4 Kreative Bausteine

zum Aussuchen, für Kleine und Große

a) Liederraten:

A: mit Bildern Lieder raten (siehe Bilder im Anhang, <https://engagiert.evlks.de/arbeitsfelder/verkuendung/gottesdienst/>)

B: Jemand summt die Lieder vor. Wer es erraten hat, darf das nächste vorsummen.

C (für Schulkinder): Ca. 10 Becher mit Wasser stehen bereit. Die Lieder werden nicht gesummt, sondern gegurgelt. Das ist richtig lustig. Wer es erraten hat, darf das nächste Lied gurgeln. (Bei meinen Kindergruppen gab es keine Wasser-Schweinerei auf dem Fußboden. Manche Kinder brauchen etwas länger, bis es gelingt. Wir haben viel gelacht.)

Liedvorschläge (für Kleine, evtl. auch für Große) (Es ist schwierig, gemeinsames Liedgut auszusuchen. Folgende Lieder waren in meinen Gruppen die bekanntesten. Das eine oder andere Vorschulkind kannte ein Lied nicht. Dann habe ich das nächste Lied ins Ohr geflüstert. Wer seine Gruppe gut kennt, kann andere Lieder wählen ...): Summ, summ, summ, Bienchen summ herum; Kommt ein Vogel geflogen; Hopp, hopp, hopp, Pferdchen lauf Galopp; Kuckuck, kuckuck ruft's aus dem Wald; Häschen in der Grube; Zwischen Berg und tiefem, tiefem Tal; Auf einem Baum ein Kuckuck saß; Fuchs, du hast die Gans gestohlen; Hänsel und Gretel verlieben sich im Wald; Bunt sind schon die Wälder; Schneeflockchen, Weißbröckchen, wann kommst du geschneit; Alle Vögel sind schon da; Es tönen die Lieder; Alle meine Entchen; Der Mond ist aufgegangen; Danke, für diesen guten Morgen.

Gern können Lieder aus dem Kindergottesdienst ausgetauscht/hinzugefügt werden. Unbedingt eine Liederliste vorbereiten! (Den Kindern fallen manchmal auf die Schnelle keine Lieder ein.)

b) Liederbild malen: Jede/Jeder malt ein Bild zu seinem Lieblingslied. Vielleicht können es die anderen erraten?

c) Liederleprello: Alle Kindergottesdienst-Kinder erstellen aus ihren gemalten Bildern ein gemeinsames Liederleprello. (Darf das ein Kind am Ende mitnehmen?)

d) Dank-Erinnerungen

A: Ein Ball (gut zu fangen, evtl. ein verknotetes Tuch) kreist in der Runde. Wer ihn bekommt, darf etwas erzählen, wofür er/sie dankbar ist.

B: Ca. 15 Bilder aus einer Bildkartei (oder 15 Postkarten) werden als Impuls in die Mitte gelegt. „Wofür danke ich?“

C: Ca. 15 bis 20 Bilder von Menschen liegen in der Mitte. Jedes Kind bekommt einen ca. 40 cm langen Wollfaden. Es verbindet 2 Bilder miteinander. Aufgabe: „Wer bedankt sich bei wem?“ (z. B.: Die Mutter bedankt sich bei dem Kind. „Danke, du warst in der Mittagszeit leise. Und ich konnte einen Mittagsschlaf machen.“)

